



Fresko aus der Kirche San Clemente, Tahull (Spanien) um 1225

**Frühjahr 1 / 2006**

Liebe Leserinnen und Leser,

leider konnte dieser Rundbrief nicht mehr vor der Diözesanversammlung erscheinen. So sind die Berichte, die dort auslagen und diskutiert wurden in dieser Ausgabe zusammen mit einem Bericht der Versammlung enthalten. Diejenigen, die nicht kommen konnten, können den Vortrag von Prof. Dr. Walter Ulbrich auf unserer Internetseite noch einmal nachhören.

Im nächsten Jahr stehen auf der Diözesanversammlung wieder Wahlen an. Und wie schon dieses Jahr zu erfahren war, müssen wir wieder nach Personen suchen, die die Aufgaben eines Geschäftsführers und die eines geistlichen Beirats übernehmen möchten. Vielleicht habt Ihr Interesse oder kennt geeignete Personen. Lasst es uns auf jeden Fall wissen.

Eine weitere Aufgabe ist die Kassenprüfung, die neu geregelt werden muss. Auch hier suchen wir jemanden, der diese einmal im Jahr ordnungsgemäß durchführt.

Wie schon im letzten Jahr begonnen, so wird innerhalb der Deutschen pax christi Sektion die Strukturdiskussion weitergeführt. Der Bericht vom Bistumsstellentreffen greift das auf. Insgesamt geht es auch darum, mit den vorhandenen Ressourcen (Geldern, Personen) möglichst effektiv umzugehen. Wie schwierig das ist, sehen wir ja immer wieder selber bei der Aufgabenverteilung im Bistum. Eine Möglichkeit, diese Punkte zu besprechen, wird sich auf dem Bistumswochenende in Steinerskirchen (29.9.-1.10.) ergeben, zu dem ich an dieser Stelle herzlich einladen möchte.

Einige haben es aus meinen e-mail sicher mitbekommen, andere werden es aus der Zeitung erfahren haben: Wir freuen uns mit dem CPT (Christian Peace Team), dass die im Irak verschleppten Mitarbeiter wieder frei sind. Wir trauern aber auch um den Mitarbeiter Tom Fox, der Anfang März ermordet aufgefunden wurde.

Martin Pilgram

## Impressum

Herausgeber: **pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.**  
Landwehrstr. 44 , 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint vier Mal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

**Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe (Frühjahr 1/2006)

**Freitag, 17. Febr. 2006**

## Inhalt

<b>Impressum</b> .....	<b>2</b>
<b>„In der Wahrheit liegt der Friede“</b> .....	<b>4</b>
<b>Diözesanversammlung 2006</b> .....	<b>6</b>
Lässt sich Globalisierung gestalten? .....	6
Bericht der Sprecher .....	8
Bericht des Geschäftsführers .....	11
Bericht des Geistlichen Beirats.....	12
Wer kriegt was?.....	13
<b>Sicherheitskonferenz, Ostermarsch</b> .....	<b>16</b>
Friedenskonferenz 2006.....	16
Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ .....	17
Aufruf zum Ostermarsch München 2006:.....	18
<b>Weltfriedenstag 2006</b> .....	<b>22</b>
<b>Europas Friedenspflicht und soziale Verantwortung: Welches Europa wollen wir?</b> .....	<b>26</b>
<b>aus der Bewegung</b> .....	<b>27</b>
Bistumsstellentreffen .....	27
Menschen schaffen Frieden! Mit Konflikten umgehen.....	28
Nur gewaltfrei! .....	29
pax christi und Tintilinic beim Präsidenten .....	29
<b>Israel und Palästina</b> .....	<b>31</b>
Schlecht informiert oder falsch beraten .....	31
pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina .....	33
„Am meisten hilft uns, wenn die Menschen an uns denken...“ .....	36
<b>Rüstung und Rüstungsexport</b> .....	<b>39</b>
Rüstungsexportbericht 2005 .....	39
Kleinwaffen ohne Grenzen .....	40
MEADS .....	40
Iran .....	41
<b>pax christi International</b> .....	<b>43</b>
<b>Terminübersicht</b> .....	<b>44</b>
<b>Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese</b> .....	<b>47</b>

## „In der Wahrheit liegt der Friede“

Zur Botschaft des Weltfriedenstages 2006

Papst Johannes Paul II. hat in seiner letzten Botschaft zum Weltfriedenstag von der „Grammatik“ des allgemeinen Sittengesetzes gesprochen. Papst Benedikt XVI. greift dies in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2006 auf und spricht von der „Grammatik des Dialogs“, der in der Wahrheit gründet. Das Motto seiner Botschaft: „In der Wahrheit liegt der Friede“, ist ein Wort aus der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils. Der Papst sieht in der Lüge den größten Feind des Friedens. Als Beleg verweist er auf die Erfahrungen des letzten Jahrhunderts. Als „irriges ideologisches und politische Systeme die Wahrheit planmäßig verfälschten“, wurde nicht nur das Leben Einzelner wie der Völker bedroht, sondern ganze Familien und Gemeinschaften wurden ausgerottet. Der Papst spricht aber auch „die Lügen unserer Zeit“ an, „die den Rahmen bilden für bedrohliche Szenarien des Todes in nicht wenigen Regionen der Welt“. Dass er dabei an die lügnerische Propaganda dachte, die zum Ausbruch des Irakkrieges führte, ist nahe liegend. Wie schon Papst Johannes Paul II. betont er: „Die Lüge zerstört, was sie zu verteidigen vorgibt: die Würde, das Leben, die Freiheit der Menschen“.

Wahrheit ist, dass alle Menschen zur einen Menschheitsfamilie gehören. Darum steht für Papst Benedikt „die übertriebene Verherrlichung der eigenen Verschiedenheit im Widerspruch zu dieser Grundwahrheit.“ Natürlich gibt es historische und kulturelle Ver-

schiedenheiten, aber sie werden am besten zur Geltung gebracht, „indem man sich den Angehörigen anderer Kulturen nicht entgegenstellt, sondern sich mit ihnen abstimmt.“

Trotzdem wird es immer wieder in der Welt Konflikte geben. Das weiß auch der Papst. Er ruft dazu auf, „Wege des Verzeihens und der Versöhnung zu suchen und zu gehen sowie ehrlich zu sein in den Verhandlungen und treu zum einmal gegebenen Wort zu stehen.“ Misstrauen ist ein gefährliches Grundübel. So erleben wir es z.B. im gegenwärtigen Konflikt der westlichen Nationen mit dem Iran. Die Weiterverbreitung von Atomwaffen wäre eine große Gefahr für den Frieden. Aber der Papst erinnert daran, dass auch die Nationen, die bereits Atomwaffen besitzen und sich darauf verlassen, sich nicht in Sicherheit befinden. Wörtlich schreibt er: „In einem Atomkrieg gäbe es nämlich keine Sieger, sondern nur Opfer. Die Wahrheit des Friedens verlangt, dass alle – sowohl die Regierungen, die erklärtermaßen oder insgeheim Atomwaffen besitzen, als auch jene, die sie sich verschaffen wollen - gemeinsam auf Gegenkurs gehen und miteinander vereinbarte Atomabrüstung ausrichten. Die auf diese Weise eingesparten Geldmittel können in Entwicklungsprojekte zugunsten der Ärmsten investiert werden.“

Zur Grammatik der Wahrheit des Friedens gehört für den Papst auch, dass selbst die Kriegssituation nicht jedes Kampfmittel erlaubt, sondern das internationale Menschenrecht zu

achten ist. Wem fällt da nicht das Gefangenenlager Guantanamo ein?

Als Feinde der Wahrheit betrachtet der Papst neben der ungerechten Weltwirtschaft auch den Nihilismus und den religiösen wie kulturellen Fundamentalismus: „Die Nihilisten leugnen die Existenz jeglicher Wahrheit, die Fundamentalisten erheben den Anspruch, sie mit Gewalt ändern aufzwingen zu können.“ Das ist mit ein Grund für den Terrorismus.

Bei aller Sorge erkennt der Papst aber auch zaghafte positive Anzeichen z.B. für eine entspanntere Zukunft für die gequälten Völker Palästinas und für einige Regionen Afrikas und Asiens. Die Zahl der bewaffneten Konflikte ist geringer geworden.

Hier hat der Papst auch Erwartungen an die Christen. „Es ist notwendig, dass jede Gemeinde in einem intensiven und weit gestreuten Einsatz durch

Erziehung und Zeugnis in jedem das Bewusstsein wachsen lässt für die Dringlichkeit, die Wahrheit des Friedens immer tiefer zu entdecken.“ Darum fordert er dazu auf, neben dem Gebet in den Gemeinden auch eine aktive Friedensarbeit zu betreiben. Das kann man durchaus als erneute Bestätigung und Beauftragung für PAX CHRISTI verstehen. Diese Aufforderung zum politischen Handeln war kirchlicherseits nicht immer so zu hören. Nicht nur ich, sondern viele politisch interessierte Friedensfreunde sind froh über diesen Aufruf. Es ist notwendig, denn wer heute etwas für die Wahrheit des Friedens tut, hilft mit, „den nachwachsenden Generationen eine unbeschwertere und sicherere Zukunft zu übergeben“.

Peter Hinsen SAC

# NEIN ZUR FOLTER

· Prof. Dr. Hans Peter Dürr · Dr. Bernhard Ehlen, Ärzte f. d. Dritte Welt · Prof. Dr. Peter Elgen · Dr. Bernd Eisenblätter · Dr. Nadeem Elyas, Zentralrat d. Muslime in Deutschland · Prof. Dr. Astrid Epiney · Prof. Dr. Ulrich Fastenrath · Frauennetzwerk für Frieden · Prof. Dr. Dr. Jochen Frowein · Benno Fürmann · Thomas

# JA ZUM

Gebauer, medico International · Dr. Heiner Geißler · Jan Gildemeister, Aktionsgem. Dienst f. d. Frieden · Dr. Rolf Goessner, Int. Liga f. Menschenrechte · Dr. Jürgen Gohde · Günther Grass · Prof. Dr. Thomas

# RECHTSSTAAT

Groß · Reiner Groth, Vereinigte Evangelische Mission · Gustav-Heinemann-Initiative · Prof. Dr. Jürgen Habermas · Karl Hafen, Int. Ges. f. Menschenrechte · Ulla Hahn · Walter Hättig, Weltfriedensdienst · Dr. Monika Hauser, medica mondiale · Johannes Heeremann · Irmgard Heilberger, Int. Frauenliga f. Frieden u. Freiheit · André Heller · Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach · Ralph Herforth · Dr. Reinhard Hermlé · VENRO · Prof. Dr. Roman Herzog, Bundespräsident a.D. · Dieter Hildebrandt · Prof. Dr. Dr. Rainer Hofmann · Hannes Honecker, Rep. Anwältinnen- und Anwälteverein

amnesty kampagne, die auch von der deutschen pax christi sektion unterstützt wird

## Diözesanversammlung 2006

### Lässt sich Globalisierung gestalten?

Unter dieser Überschrift stellte Professor Dr. Walter Ulbrich in fünf Thesen Eigenschaften der derzeitigen Globalisierung vor, bevor er mit Zielen und möglichen Ansätzen für eigene Arbeit unser Handeln einforderte.

Süddeutsche Zeitung Nr. 64 / Seite R 5

#### Vortrag über Globalisierung

**Gilching** ■ Die katholische Friedensbewegung Pax Christi aus der Erzdiözese München und Freising lädt im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung am kommenden Samstag, 18. März, alle Interessierten zu einem Vortrag ein. Der Titel: „Lässt sich Globalisierung gestalten?“ Als Referent tritt der Münchner Fachhochschul-Professor Walter Ulbrich auf. Der Vortrag findet im Vitussaal der Pfarrei St. Sebastian (Hochstift-Freising-Platz 19) statt. Beginn ist um 9.30 Uhr. *schub*

Mit dem Vorwort aus *Global Exit* in Erinnerung an Carl Amery begann sein Vortrag unter der Prämisse unserer Verantwortung als Christen. Seine Thesen zu den Eigenschaften der aktuellen Globalisierung lauteten im Einzelnen:

- Globalisierung gibt es seit 500 Jahren. Das Neue heute ist die Betonung einer neoliberalen Globalisierung und der scheinbare Zwang zu beständigem Wachstum.

- Die vornehmlich durch technische Errungenschaften beschleunigte Globalisierung lässt sich nicht verhindern, aber braucht Regeln.
- Die wirtschaftlich dominierte neoliberale Globalisierung spaltet, sie bringt nur denen einen Vorteil, die sie nutzen können und benachteiligt jene, die ihr hilflos ausgeliefert sind.
- Globalisierung birgt die Gefahr von Uniformität und Konformität
- Die Globalisierung bietet Chancen im Austausch von Wissen und Kultur.

Um die eigenen Ziele und mögliche Ansätze formulieren zu können, zeigte er im zweiten Teil erst einmal mit UNO, IWF, Weltbank, WTO, ILO, Internationaler Gerichtshof die globalen Akteure auf. Gegen sie gilt es aus der Zivilgesellschaft heraus einen Gegenpol aufzubauen, der die Sachthemen wie Erweiterung der Demokratie, überbordende Finanzmärkte, Glaube an Wachstum, fairer Handel, eigene Geldanlagen aufgreifen müsse. Dabei gelte es, nicht als einzelne Gruppe zu agieren, sondern sich mit den verschiedenen Organen der Zivilgesellschaft zu vernetzen, um so etwa Sozial- und Umweltstandards zu etablieren oder auch die Globalisierung durch lokale Märkte zu unterlaufen.

Wie er begann, so endete sein Vortrag auch mit dem Appell, dass es nur eine Erde gebe, die es zu erhalten gelte.



In der anschließenden Diskussion wurde aus einer friedenspolitischen Sicht der Einfluss des Militärs auf diese Globalisierung angesprochen, dies sowohl als Triebfeder wie auch als stabilisierender Faktor.

Anschließend wurde versucht in drei Arbeitsgruppen das Thema zu vertiefen.



In der Arbeitsgruppe

In der ersten Arbeitsgruppe wurde unter der Überschrift *Was hat Globalisierung mit Politik zu tun* das Gesellschaftsmodell demokratische Solidarität, wie es Friedrich Hengsbach zur letztjährigen Friedensdekade aufbereitet hatte, besprochen. Wertschöpfung durch Mehr an Arbeit im



Ankleben der Arbeitsgruppenergebnisse

Bereich personennaher Dienste wie Bildung, Gesundheit, Kultur war eines der Ergebnisse. Für pax christi empfahl die zweite Arbeitsgruppe unter Herrn Ulbrich eine stärkere Vernetzung mit anderen Gruppen und das Einbringen von Themen wie der Frage nach den Kriegsursachen in die Eine-Welt-Arbeit. Die letzte Arbeitsgruppe fragte nach dem persönlichen Beitrag des Einzelnen. Hier wurden die Geldanlagen und Einkaufsgewohnheiten hinterfragt.

Über Kirchengemeinden und Kommunen sah man Möglichkeiten gestaltend auf die Globalisierung Einfluss zu nehmen.

Martin Pilgram



## Berichte der Bistumsstelle

### Bericht der Sprecher

Mit der letztjährigen Diözesanversammlung in Pasing wurde mit der offiziellen Wahl von Gudrun zur Vorsitzenden die Bistumsstelle wieder komplettiert. Mit Martin Pilgram und Gudrun Scheeweiß als Sprecher(in), Peter Hinsin als geistlicher Beirat, und Adalbert Wirtz als Geschäftsführer waren die unabdingbaren Funktionen der Bistumsstelle abgedeckt. Komplettiert wurde die Bistumsstelle von den vier weiteren gewählten Mitgliedern: Rosemarie Wechsler, Lore Schelbert, Dr. Elisabeth Hafner und Ralph Deja, und nicht zuletzt auch von der Bürokräft Renate Krier.

Die Beschlüsse der letztjährigen Diözesanversammlung wurden wie folgt umgesetzt:

Ein Bericht zur Friedenskonferenz erschien im Rundbrief 2/2005. Die

Versöhnungsprojekte im ehemaligen Jugoslawien in Benkovac und Banja Luka wurden mit 5000€ bzw. 500€ unterstützt. Es wurde geprüft, ob anstelle des Büros ein Heimarbeitsplatz für die Bistumsstelle in Frage kommt. Diese Idee wurde aber auf einer Bistumsstellensitzung verworfen, da ein zentraler Ort für Akten und Material unerlässlich ist. Im Zuge der Mieterhöhung für das Büro wurden weitere Alternativen diskutiert. So kann sich die Bistumsstelle auch eine Bürogemeinschaft mit anderen Gruppen vorstellen.

Auf dem Hintergrund der Diskussionen am „Bistumsstellenwochenende“ wurde das Thema für die diesjährige Diözesanversammlung geändert. Nicht mehr die EU-Verfassung soll als Schwerpunkt aufgegriffen werden, sondern die Globalisierung und ihre Auswirkungen bei uns.



Gemeinsames Mittagessen

Leider ist aus der Anwesenheit der beiden Frauen M. Cesljic und D. Ravlija aus Benkovac keine Initiative entstanden, die dieses Projekt im Bistum weiter begleiten wollte. Ich fände es wichtig mit Benkovac weiter in Verbindung zu bleiben und die Entwicklung dort zu begleiten.

Die monatlichen Gottesdienste der Bistumsstelle in St. Bonifaz wurden von

Gertrud Scherer organisiert. Trotz der Umbaumaßnahmen in St. Bonifaz fanden wir dort Raum, auch für die Gespräche im Anschluss an die Gottesdienste – an die Ausführungen zu Zwangsarbeitern im Bistum wie auch an den Bericht von der Palästinafahrt von Rosemarie und Gertrud sei hier erinnert. Dafür sei an dieser Stelle auch der Abtei gedankt.



Mittäglicher Ausflug zum Gilchinger Friedenspfahl

Im Rahmen der Erinnerung an Münchener Martyrer des 2. Weltkrieges führte uns die jährliche Wallfahrt von München-Bogenhausen nach Oberföhring auf den Spuren der beiden Glaubenszeugen Pater Dr. Alfred Delp und Kaplan Dr. Hermann Joseph Wehrle. Auch wenn das Wetter etwas freundlicher hätte ausfallen können, so war es wieder einmal eine gelungene Veranstaltung, für die an dieser Stelle den Organisatorinnen herzlich gedankt sei. Ein Vorschlag für die Wallfahrt in diesem Jahr könnte uns nach Utting am Ammersee führen. Aber auch anderen Vorschlägen sind willkommen

Viele andere Veranstaltungen, an denen die Bistumsstelle im Jahre 2005 beteiligt war, seien hier nur ansatzweise erwähnt: Friedenskonferenz, Ostermarsch, Reuven Moskovitz, 50 Jahre Bundeswehr, Hiroshimagedenken, 40 Jahre 2.Vatikanum, Veranstaltung mit dem Döpfnerhaus und die Unterstützung der Teilnahme der Palästinenser am Weltjugendtag.

Der Rundbrief erschien im vergangenen Jahr 4 mal. Mit dem Franziskuswerk Schönbrunn haben wir auch einen neuen Drucker gefunden, der uns verhältnismäßig preisgünstig druckt. Der Inhalt ist weitgehend von den Zulieferungen aus dem Bistum abhängig. Martin versucht diese dann durch andere Mitteilungen aus dem pax christi Umfeld zu ergänzen und in die druckfertige Form zu setzen, Gabriele Schuster versucht dann die Orthographie auf Vordermann zu bringen und Kaja Spieske und Franz Holzner sorgen für die Etikettierung und den Weg zur Post. Auch wenn al-



Inschrift am Gilchinger Friedenspfahl

les gut organisiert erscheint, so ist gerade bei der inhaltlichen Gestaltung die Einbeziehung weiterer Personen sicherlich hilfreich. Also, wer hier mithelfen will, melde sich kurz im Büro oder bei Martin.

Mit Frau Krier konnte nach dem Ausscheiden von Frau Bellenberg schnell Ersatz gefunden werden. Wir hoffen, dass sie uns länger erhalten bleibt als ihre Vorgängerin. Das pax christi Büro ist weiterhin, wie aus dem Rundbrief entnommen werden kann, immer Dienstagnachmittag von Renate Krier besetzt. Sie unterstützt uns an einem weiteren halben Tag im Rahmen eines 400 € Jobs. Auch wenn wir nur selten im Büro sein können, klappt die Kommunikation reibungslos. Dafür vielen Dank an Renate.

Wie in der Vergangenheit trifft sich die Bistumsstelle zu ihren Sitzungen einmal monatlich. Die Termine sind im Rundbrief angekündigt. Dies soll auch dazu dienen Anfragen aus dem Bistum, wenn nötig in der Bistumsstelle gemeinschaftlich zu entscheiden. Die zweimal im Jahr anberaumten erweiterten Bistumsstellensitzungen, mit denen der Austausch zwischen Bistumsstelle und Gruppen gefördert werden sollte, wird leider immer weniger wahrgenommen. Gleiches gilt auch für das Wochenende im Herbst, welches in 2005 zu einem Tag bei Gudrun Schneeweiß umfunktioniert wurde, weil von außerhalb der Bistumsstelle kein Interesse bekundet wurde. So wurde für das Jahr 2007 noch kein Haus für das Herbstwo-

chenende reserviert. Für 2006 findet es vom 29.9.-1.10. wieder in Steinerskirchen statt.

Veränderungen in der Mitgliederstruktur, bei den Spenden, der Bedeutung der Basisgruppen wie auch der Arbeitsschwerpunkte in pax christi werden nicht nur auf Bistumsebene spürbar. Wie aus dem Beschluss der Delegiertenversammlung in Mainz ersichtlich, wird dieses Thema jetzt auch auf Sektionsebene aufgegriffen. Eine grundlegende Neuorientierung ist dabei ohne die Bistumsstellen einzubeziehen nicht möglich. Welche Auswirkungen das auf unsere Arbeit haben wird und wie wir unsere Arbeit innerhalb der deutschen Sektion sehen wollen, wird ein Thema des kommenden Jahres sein.

Als einen Beitrag dazu haben wir die Verteilung unserer Mitglieder über die Dekanate des Bistums untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass in einigen Dekanaten wie etwa Dachau, überhaupt keine pax christi Mitglieder wohnen. Hieraus resultiert sicherlich die Frage nach einer Werbung für pax christi im Dekanat Dachau, die wir im kommenden Jahr angehen sollten.

Über weitere Aktivitäten der Bistumsstelle wird in den folgenden Beiträgen von denen berichtet, die sich in der Bistumsstelle dieser Aufgaben angenommen haben.

Gudrun Schneeweiß,  
Martin Pilgram

## Bericht des Geschäftsführers

Die Abrechnungen für die Bistumsstelle und den Förderverein pax christi München e.V. werden zur Bistumsversammlung vorgelegt. Hier die Ergebnisse zusammengefasst vorab.

### Förderverein Pax Christi München e.V.

**Einnahmen:** Die Finanzkammer des Ordinariats gewährte uns einen Zuschuss in Höhe von € 5.400,00. Das bedeutet eine Reduzierung von weiteren € 300,--. Die Mitgliedsbeiträge verringerten sich um ca. € 200,00 auf € 5.565,00. Die projektbezogenen Spenden betragen € 6.664,02., davon € 2.640,00 für den Friedenspfahl in Gilching.

**Ausgaben:** Die Kosten für die Büroräume ermäßigten sich auf € 1.674,51. Frau Bellenberg hat uns im April 2005 verlassen, neu angestellt wurde zum 01.06.2005 Frau Renate Krier. Durch diesen Wechsel ermäßigten sich die Personalkosten gering auf € 5.285,56. Gemäß Beschluß der Diözesanversammlung vom 12.03.2005 wurden noch einmal € 5.000,00 für die Friedensarbeit in Benkovac überwiesen.

Das Jahresergebnis weist somit ein Minus von € 1.668,72 aus. Das Vermögen des e.V. beträgt zum 31.12.2005 noch € 8.267,08 (incl. € 1.703,89 projektbezogene Guthaben).

In 2006 hoffen wir, die Höhe der regelmäßigen Spenden halten zu können. Leider ermäßigt sich der Zuschuß vom Ordinariat weiter, die Miet-

und Personalkosten werden sich erhöhen, so dass wir mit ca. € 1.000,00 Verlust abschließen werden. Es ist zu berücksichtigen, dass demnächst eine neue Computer-Anlage angeschafft werden muss.

### pax christi Bistumsstelle

#### Mitgliederstand

am 01.01.2005 386 Mitglieder  
im Jahr 2005 5 neue Mitglieder  
6 Abgänge (davon 5 Kündigungen zum Jahresende, 1 Todesfall)  
am 31.12.2005 385 Mitglieder

#### Beitragszahlung

Die überwiegende Zahl der Mitglieder hat uns eine Erlaubnis zum Einzug der Beiträge gegeben. Ca. 60 Mitglieder überweisen die Beiträge. Leider kommt es häufig vor, dass dies vergessen wird. Darum bitten wir Sie, uns die Erlaubnis zur Abbuchung zu erteilen.

**Einnahmen:** Der im Bistum verbleibende Anteil an den Mitgliederbeiträgen betrug € 7.478,50, die freien Spenden € 2.515,87, die projektbezogenen Spenden € 4.284,35. Von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) erhielten wir einen Zuschuß von € 1.200,-- für unsere Veranstaltungen in den Jahren 2004 und 2005.

**Ausgaben:** Für Rundbrief/Infobrief, Veranstaltungen etc. € 13.902,40.

Daraus ergibt sich ein positiver Saldo

von € 1.621,99. Das Vermögen der Bistumsstelle beträgt damit zum 31.12.2005 € 14.247,64.

**Anmerkung:** Der Aufwand für die deutsch-palästinensische Jugendbegegnung im August 2005 steht im Abschluss noch mit einem Minus von € 2.334,30; ein Zuschuss über € 1.763,00 ist vom Jugendhaus Düsseldorf zugesagt und wird in den nächsten Wochen überwiesen. Für diese Aktion wurden € 2.982,00 gespendet.

2006 sind etwas geringere Einnahmen zu erwarten. Sollten die Ausgaben sich im Rahmen des Jahres 2005 bewegen, kann für 2006 von einem ausgeglichenen Haushalt ausgegangen werden.

**Aktionen im Rahmen der Bistumsstelle München bzw. des e.V.**

Wie bisher wurden folgende Aktionen nur durch Spenden finanziert, die ausdrücklich für den jeweiligen Zweck eingingen. Die einzelnen Konten waren zum Jahresende ausgeglichen, bzw. es waren geringe Überschüsse für das kommende Jahr vorhanden.

- **Hilfe zur Selbsthilfe** (Projekt der Gruppe Gilching zur Unterstützung der Friedensarbeit in Benkovac). Einnahmen und Ausgaben € 3.340,00 zu € 3.220,00.
- Unterstützung der **Flüchtlingsarbeit der pax-christi-Gruppe Dresden**: Einnahmen und Ausgaben € 2.164,02 zu € 1.956,00.
- **Beihilfe** an äthiopische Familie: Einnahmen und Ausgaben € 1.860,00 zu € 1.240,00; diese Massnahme ist Ende 2005 ausgelaufen.

Adalbert Wirtz, Geschäftsführer,  
17.02.2006

## Bericht des Geistlichen Beirats

PAX CHRISTI lebt – wie auch die Familie, die Kirche und alle Gruppen – von der Vielfalt der Begabungen. Und diese Begabungen zeigen sich oft in den unterschiedlichen Interessen. Ich freue mich über die Vielfalt bei PAX CHRISTI, und auch darüber, dass sich manche für wertvolle Anliegen einsetzen, die oft außerhalb meines Blickwinkels und meiner Möglichkeiten liegen. Mein Wunsch und Bemühen ist es, dass alle mit ihren Begabungen und ihrem Einsatz geschätzt werden, auch wenn nicht jedes Mitglied in jedem Thema auch

ein eigenes erkennt. PAX CHRISTI kann hier auf eine gute Tradition verweisen. Auch heute ist die „Einheit in Vielfalt“ eines unserer Markenzeichen und eine gute Voraussetzung für unseren Dialog mit den „Fremden“.

Natürlich habe ich auch eigene Themen. Das eine ist die Frage nach unserer eigenen Identität als „christliche Friedensbewegung“, d.h. nach unserem spirituellen Fundament, das andere ist die „neue soziale Frage“ in unserem eigenen Land, die sich angesichts immer größerer

Ungerechtigkeiten und Spannungen stellt und den Frieden gefährdet.

Daneben ist es mir nach wie vor ein Anliegen, PAX CHRISTI wieder stärker in der diözesanen Landkarte erscheinen zu lassen und nicht nur an ein paar Punkten. Dem dienen auch die Treffen der SeelsorgerInnen aus dem PAX CHRISTI-Kreis. Diese Treffen (zweimal im Jahr) verzeichnen jedes Mal neue BesucherInnen. Ich träume davon, dass überall da, wo PAX CHRISTI-SeelsorgerInnen tätig sind, wenigstens einmal im Jahr ein Gottesdienst gefeiert wird, bei dem

ein zentrales Thema von PAX CHRISTI angesprochen wird. Die Bistumsstelle bzw. der Geistliche Beirat könnten bei Vorbereitung und Gestaltung durchaus behilflich sein.

Allen, die mich bisher mit ihrem Wohlwollen und ihrer Hilfe unterstützt haben, danke ich sehr herzlich. Dazu gehört auch die Benediktinerabtei St. Bonifaz, bei der wir immer wieder Gäste sein dürfen. Besonderer Dank gebührt den Mitgliedern der Bistumsstelle und Frau Krier.

Peter Hinsen

## Wer kriegt was?

*Gedanken zur Friedensdekade 2005 – Ansprache im Gottesdienst der Diözesanversammlung*

„Wer kriegt was?“ – Was einer kriegt, das wird meist durch größere und kleinere Kriege entschieden. In der Kinderstube oder im Kindergarten wird zwar noch die Bereitschaft zum Teilen eingeübt, aber später genau das Gegenteil erfahren. In der Familie werden Kriege geführt um Freiheitsräume, Privilegien und die Verteilung von Verantwortung, in Politik und Wirtschaft um Öl, Diamanten, Wasser und Aktien. Unter dem Strich geht es immer um Macht und Geld, selbst wenn zuweilen religiöse Sprüche dabei erklingen. Da werden sichtbare und unsichtbare Stacheldrahtzäune umkämpft.

Der Prophet Micha lässt uns einen Blick tun in seine Zeit. Am Ende des 8. Jahrhunderts vor Chr. prophezeit er dem damaligen korrupten Machtzentrum seines Volkes: „Jerusalem wird

zu einem Trümmerhaufen, der Tempelberg zur überwucherten Höhe“ (3,12). Genau das ist eingetreten. Dafür hat Babylon gesorgt. Aber auch Babylon ist zerfallen wie später das römische Reich, das Reich Napoleons, die Kolonialreiche, das Nazi- oder Sowjetreich. Auch das US-Imperium wird eines Tages zerbrechen. Der 11. September war erst ein Vorgeschmack davon. Der Volksmund sagt: „Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht!“

Doch diesem Unheilswort des Propheten Micha hat später – in der Zeit des Wiederaufbaus - jemand eine Verheißung angefügt: „Am Ende der Tage wird es geschehen, da machen sich viele Nationen auf den Weg zum Berg des Herrn. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern, man übt nicht mehr für den Krieg, und jeder sitzt unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, und niemand schreckt ihn auf.“ Genau das

Gleiche hat etwa 200 Jahre später Jesaja gesagt. Dahinter steckt die gläubige Überzeugung: Zerstörung und Untergang entsprechen nicht dem Wunsch Gottes, sondern das sind Folgen menschlicher Verirrung. Gott will Recht und Gerechtigkeit, Frieden und Heil für alle Völker.

Das hört sich gut an und wäre auch wünschenswert. Schön wäre es, wenn alle todbringenden Waffen in Leben sichernde Erntegeräte umgewandelt und das Kriegshandwerk völlig abgeschafft würden. Wunderbar, wenn die kleinen Leute, die immer am meisten unter den Kriegen zu leiden haben, seelenruhig unter ihrem Weinstock oder Feigenbaum sitzen könnten. Aber ich frage Sie: glauben Sie daran? Da gehört wirklich großer Glaube dazu.

Es gab immer welche, die diesen Glauben hatten und auch daraus handelten. Paradebeispiel ist Jesus von Nazareth. Das bezeugt nicht nur seine Bergpredigt, sondern vor allem seine Lebensgestaltung. Er hat die Liebe (und dazu gehört die Gewaltlosigkeit) durchgehalten, selbst als es ihm Kreuz und Tod einbrachte.

Es gab noch andere mit diesem Glauben. So z.B. gut 100 Jahre nach Jesus Justin, ein Philosoph, der sich zum Christentum bekehrte und später als Märtyrer starb. Der schreibt: *„Dass diese Heilsverheißung des Buches Micha eingetroffen ist, davon könnt ihr euch überzeugen. Denn von Jerusalem gingen Männer in die Welt hinaus, zwölf an der Zahl, ganz ungebildet und der Rede nicht mächtig. Aber durch die Kraft Gottes haben sie als Gesandte des Messias dem gesamten Menschengeschlecht das Wort*

*Gottes gelehrt. – Und wir, die wir einst einander umbrachten, enthalten uns jetzt nicht nur jeder Feindseligkeit gegen unsere Gegner, sondern wir gehen auch, um nicht zu lügen und die Untersuchungsrichter nicht zu täuschen, freudig wegen unseres Bekenntnisses zum Messias in den Tod.“* (Apol. 39)

Ein anderer Zeuge: Bischof Anthanasius von Alexandrien. Er schreibt zu Beginn des 4. Jahrhunderts: *„Noch heute wüten die roh gesitteten Barbaren gegen einander und können es keine Stunde ohne das Schwert aushalten. Sobald sie aber von der Lehre Christi hören, gehen sie sofort vom Krieg zum Ackerbau über und erheben ihre Hände zum Gebet, statt sie mit dem Schwerte zu bewaffnen.“* (De incarn. 52)

Ganz anders urteilt 100 Jahre später der große Augustinus: *„Noch immer gibt es Kriege, kämpfen die Völker miteinander um die Vorherrschaft. Es gibt Kriege zwischen den Juden, den Heiden, den Christen, den Häretikern. Ja, die Kriege häufen sich sogar. Die Verheißung ‚Gott setzt den Kriegen ein Ende‘ hat sich also noch nicht erfüllt. Vielleicht wird es sich einmal erfüllen.“* (Enarr. in ps. 46,10) Auch Micha sagt: „am Ende der Tage“, aber er hat damit nicht das Weltende gemeint. Er will nur darauf vorbereiten, dass es dazu einen langen zähen Atem der Geduld braucht.

Nochmal die Frage: Wie sehen wir die Verheißung dieses Friedens? Nach dem Ende des „Kalten Krieges“ zwischen Ost und West hielten viele diesen Frieden für möglich, aber heute sind die Rüstungsausgaben so hoch wie nie zuvor. Dafür sorgt ein

Kapitalismus, der immer ungenierter die ganze Welt im Schwitzkasten hält und sämtliche Regierungen zu Marionetten degradiert. So wird Terrorismus provoziert und gestärkt, statt bekehrt.

Natürlich gibt es auch positive Zeichen. Es fehlt nicht an Stimmen, die sagen: Jetzt, da bald alle tragenden Werte und Ideal zerschlissen sind, müssen doch alle Völker - allein aus Selbsterhaltungstrieb - nach einer Friedensordnung Ausschau halten, in der alle das erhalten, was sie zum Leben brauchen! Bevor wir uns in einen letzten Verteilungs- und Überlebenskampf um Brot, Wasser und Energie stürzen, muss es doch möglich sein, dem Diktat des Mam-

mon zu trotzen und sich auf die Verheißung zu stützen: „Ich will euren Frieden!“ Müssten nicht gerade wir als Glaubende diese Hoffnung hochhalten und voller Überzeugung bekennen: *“Mögen andere ihren Weg gehen im Namen ihres Gottes bzw. dessen, was sie dafür halten – wir gehen im Namen Jahwes, unseres Gottes, der ein Gott des Friedens ist und Frieden, Shalom für alle Welt zu wirken vermag!”* Ja, das ist unsere Aufgabe, das ist unsere Berufung!

Peter Hinsen SAC

Lit.: Rolf Baumann: Schwerter zu Pflugscharen!, in: F.-J. Ortkemper (Hg.), Ich lege meine Worte in deinen Mund, Stuttgart 1997, 109-117.

**STOPPT DEN  
DROHENDEN  
KRIEG  
GEGEN DEN IRAN**

## Friedenskonferenz 2006

Auch in diesem Jahr gab es als Gegenveranstaltung zur Sicherheitskonferenz wieder eine Friedenskonferenz. Und wie gehabt gab es ein Plenum am Freitagabend, die Arbeitsgruppen am Samstagmorgen, die Demo am Samstagmittag und am Sonntag ein Gebet der Religionen.

Das Plenum am Freitagabend hatte zwar interessante Inhalte, kaum einer der Redner hielt sich aber an seine Redezeit. Wirklich interessant waren die Ausführungen zum Beitrag von St. Egidio bei den Vermittlungen zur Beendigung des Bürgerkrieges in Mozambique und die Bemühungen von Roswitha Jarman, die selbst berichtete über Versöhnungs- und Vermittlungsarbeit im Kaukasus. In beiden Fällen wurde aber auch wieder deutlich, dass nur viele kleine Schritte vorwärts führen und dass es ein zäher Prozess ist.



Demonstration gegen Sicherheitskonferenz

einige der Arbeitsgruppen praktisch nur mit dem Referenten statt. Bei der Demo waren dreimal soviel Polizisten wie Demonstranten. Leider hielt sich die Polizei hier nicht an die Auflagen des Verwaltungsgerichtes und so standen wir bei Saukälte erst einmal 2 Stunden am Lehnbachplatz. Dort hin gelangte man auch erst nachdem man gefilzt war. Und dann bei der Demo, überall demonstrierten ganz unauffällig getarnte Zivilpolizisten mit. Das Friedensgebet der Religionen am Sonntagmorgen war dann ein versöhnlicher Abschluss. Hier zeigten sich erstmals mehr Menschen als erwartet.

Martin Pilgram



Lockerungsübungen auf dem Podium

Leider fühlte sich nur eine sehr niedrige Zahl von all den Veranstaltungen angesprochen. Schon am Freitagabend war der alte Rathaussaal halb leer. Schade! Samstagmorgen fanden

## Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“

Ermutigt durch die vielen Unterschriften zu dem ursprünglichen Aufruf aus dem Jahr 2004 hat sich eine Projektgruppe gebildet, die das Konzept weiter entwickelte. Unser Projekt heißt „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“, kurz „MSK verändern“. Am 21. Mai 06 möchten wir es im Rahmen einer umfassenden Informationsveranstaltung der Öffentlichkeit vorstellen. Wir hoffen, dass wir für die vielfältigen Aktivitäten auf einem langen Weg der Projektarbeit viele Menschen finden, die uns helfen, uns unterstützen und mitarbeiten.

### Unser Projekt:

#### Unser Ziel:

Form und Inhalte der "Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik" so verändern, dass von ihr ein gewaltfreies politisches Denken und Handeln ausgeht, das von der Sorge für **Frieden, Gerechtigkeit, sozialen Ausgleich** und ökologische **Nachhaltigkeit** für alle Menschen und Völker geprägt ist.

#### Unsere Motive:

Die Erfahrung, dass Sicherheit, die sich auf Gewalt stützt, nur neue Gewalt erntet. Wir alle finanzieren die "Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik" mit Steuermitteln, obwohl sie – unserer Überzeugung nach in verhängnisvoller Weise – dazu beiträgt, Politik vorwiegend auf militärisches Sicherheitsdenken zu gründen. Wir wollen nicht beim Protest dagegen stehen bleiben, sondern von unserem Bürgerrecht des Einmischens und Mitredens Gebrauch machen. Wir lassen uns in unserer Arbeit von der Über-

zeugung leiten, dass auch scheinbar vergebliche Bemühungen ihre Wirkung haben.

### Unser Weg:

Aus dem Geist der **Gewaltfreiheit** wollen wir im **kreativen Dialog** - auch mit Andersdenkenden - Feindbilder abbauen. Durch unterschiedliche **Impulse, durch Aktionen** mit VeranstalterInnen und TeilnehmerInnen der Konferenz sowie der interessierten Öffentlichkeit wollen wir in einem Prozess des voneinander Lernens nach neuen Wegen der Sicherheitspolitik suchen. Dieser Prozess braucht Mut, Ausdauer und Beharrlichkeit auf dem langen Weg einer schrittweisen Veränderung.

### Unsere Gruppe:

Wir sind eine Gruppe der Münchner Friedensbewegung, die sich gegenwärtig gerade konstituiert aus der Zusammenarbeit der "FI Christen in der Region München" mit „pax christi München“ und "Netzwerk Friedenssteuer, Region Bayern" (Bildung der Gruppenstruktur, Leitbild, Konzept, Planung der Aktivitäten) und sich über weitere UnterstützerInnen und MitarbeiterInnen freut: **Vielerlei Begabungen und auch kleine Beiträge sind willkommen.**

### Spendenaufruf

Wir möchten mit Ihnen zusammen die Münchner Sicherheitskonferenz verändern. Damit wir unsere Aktivitäten in diesem Sinne entfalten und die notwendigen Mittel dazu anschaffen können, bitten wir um Ihre Spende:  
Projektgruppe MSKverändern,

Kto.Nr. 416 370 bei Stadtparkasse  
München, BLZ 701 500 00

Sie können unsere Arbeit auch mit  
Sach- oder Zeitspenden unterstützen.

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Schwanthaler Str. 133,

80541 München,

Tel. 089 / 51 08 69 36,

Fax 089 / 834 15 18,

email: [MSKveraendern@web.de](mailto:MSKveraendern@web.de)

Darüber hinaus besteht auch die  
Möglichkeit der regelmäßigen Unter-  
stützung. Jeder gespendete Euro,  
jede Sachspende oder die gespende-  
te Zeit der Mitwirkenden leisten einen  
Beitrag dazu, unser Projekt voran zu  
bringen.

Die Projektgruppe MSKverändern

## **Aufruf zum Ostermarsch München 2006:**

**Eine andere Welt, eine friedliche Welt ist möglich!**

**Nein zum Krieg gegen den Iran!**

### **Wir wollen eine friedliche Welt und globale Gerechtigkeit statt Präventivkriege und militärische Vorherrschaft.**

- Notwendig ist ein entschlossener  
Umbau der zutiefst ungerechten  
Weltwirtschaftsordnung. Unver-  
zichtbar sind  
Ressourceneinsparung und sons-  
tiger Umweltschutz sowie  
insgesamt sozial-ökologische  
Rahmenbedingungen.
- Notwendig sind die Einhaltung der  
Menschenrechte und die Entwick-  
lung demokratischer und  
gerechter Strukturen.
- Notwendig ist die Sicherung einer  
menschewürdigen Existenz für  
alle Menschen auf unserer Erde.
- Notwendig sind die Beachtung  
des Völkerrechts, die Ablehnung  
jeder militärischen Gewalt und die  
gewaltfreie Lösung von Konflik-  
ten.

Die von den Konzernen und den  
westlichen Regierungen betriebene  
neoliberale Globalisierung hat un-  
übersehbare negative Auswirkungen.  
Sie zerstört grundlegende soziale,  
ökonomische und kulturelle Werte auf  
allen Kontinenten:

- Bei dem weltweit „freien“ Markt mit  
der Auslagerung von Produktion in  
Billiglohnländer und einem schran-  
kenlosen, die transnationalen  
Konzerne begünstigenden Welt-  
handel geht es nicht um die  
angeblich freie Konkurrenz gleich-  
berechtigter Partner. Gewinner  
sind dabei immer nur die Starken  
und Rücksichtslosen. Die Kluft  
zwischen Arm und Reich nimmt  
überall zu. Not und Konflikte wer-  
den verschärft.
- Mit der Privatisierung von öffentli-  
chen Gütern und Dienstleistungen  
werden soziale Rechte und kultu-  
relle Errungenschaften  
preisgegeben. Mit der zunehmen-

den Massenarbeitslosigkeit und den Folgen des sozialen Abstiegs wird der Sozialstaat zugunsten der kapitalistischen Globalisierung geopfert.

- Die Folgen der neoliberalen Globalisierung sind vor allem für die ärmeren Länder verheerend. Gegenwärtig leiden mehr als 800 Millionen Menschen an Hunger und an den Folgen von Unterdrückung und Krieg. Eine gerechte Verteilung der Ressourcen wird verhindert.
- Die ständig wachsende Weltwirtschaft und die unkontrollierte Ausbeutung der Ressourcen haben schwerwiegende Folgen für die Klimaveränderung mit den zunehmenden Umweltkatastrophen. Mit der Zerstörung der sozialen und ökologischen Existenzgrundlagen der Menschen wird der Nährboden für immer neue Gewalt bereitet.
- Die Staatsregierungen werden immer mehr zu Erfüllungsgehilfen der Konzerne und der Finanzwelt. Die USA und die übrigen G8-Staaten stecken ihre Herrschaftszonen weltweit neu ab. Sie sind entschlossen, ihre „vitalen Interessen“ mit allen, also auch militärischen Mitteln durchzusetzen.

zen. Damit drehen sie immer wieder an der Gewaltspirale. Auch unter Bruch des Völkerrechts, das Angriffskriege verbietet, werden neue Kriege geführt.

### **Deutschland und die europäische Union drehen an der Gewaltspirale kräftig mit.**

Wir brauchen keine Umrüstung der Bundeswehr für Auslandseinsätze und Angriffsoperationen!

Wir brauchen keine „Armee im Einsatz“, wie es im Koalitionsvertrag der „schwarz-roten“ Bundesregierung erneut bekräftigt wurde!

Wir brauchen keine Eurofighter und Großtransportflugzeuge, keine Raketenabwehrsysteme und Marschflugkörper, keine Schützenpanzer, keine Korvetten und U-Boote, keine Laser – und Streubomben.

Wir brauchen keine Militärallianzen am Hindukusch, sondern Allianzen zur Verteidigung des Sozialstaats gegen die Konzerne und ihre Helfershelfer in Deutschland.

Wir brauchen keine EU-Armee mit Battlegroups und „Schlachtruppen“, sondern ein friedliches, soziales und gerechtes Europa.

**Wir brauchen Abrüstung,  
öffentliche Investitionen für sinnvolle Zwecke  
und den Rückzug der deutschen Truppen  
von allen Einsätzen im Ausland.**

Wir fordern den Rückzug der Besatzungstruppen aus dem Irak und den Einsatz der Bundesregierung für einen gerechten und dauerhaften Frieden in Nahost.

Der Iran darf nicht zum nächsten Kriegsschauplatz werden.

**Keine Regierung hat das Recht, zur Durchsetzung machtpolitischer und wirtschaftlicher Interessen Krieg zu führen, unter welchen Vorwand auch immer. Krieg ist Terror!**

## **Abrüstung statt Sozialabbau ! Für Frieden und eine gerechte, soziale Weltordnung !**

Zeitplan zum Ostermarsch am 15.4.2006:

**9.45 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst, St. Johanneskirche, Preysingplatz

**10.45 Uhr** Auftaktkundgebung, Orleansplatz (Ostbahnhof)  
Clemens Ronnefeld, Internationaler Versöhnungsbund

**11.15 Uhr** Demonstration zum Marienplatz

**12.15 Uhr** Kundgebung auf dem Marienplatz  
Jürgen Wagner, Vorstand Informationsstelle Militarisierung, Tübingen

**11.15 Uhr – 15.00 Marienplatz:** Musik, Straßentheater, Infomarkt mit Ständen

---

31. Juli – 08. August 2006

### **Europäische Jugendroute**

pax christi „Jeunes“, die Jugendorganisation von pax christi Frankreich, lädt junge Leute zwischen 18 und 35 Jahren ein zur Teilnahme an einer „Europäischen Jugendroute für den Frieden“. Ausgangspunkt ist Vezelay (F). Erwartet werden 600 junge Leute aus ganz Europa, deshalb ist eine

frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kosten belaufen sich auf 200 €, ermäßigt 150,- € (eigene Anfahrt). Das Anmeldeformular ist in englischer Sprache unter [www.paxchristi.cef.fr/section.php?section=04\\_02](http://www.paxchristi.cef.fr/section.php?section=04_02) zu finden.

## Hilde Domin

**Die Schriftstellerin Hilde Domin ist im Alter von 96 Jahren am 22. Februar 2006 in Heidelberg gestorben. Hilde Domin, die erst mit 42 Jahren zu schreiben begann, gilt als eine der bedeutendsten Lyrikerinnen Deutschlands.**

Hilde Domin gilt als „Dichterin der Rückkehr“. Ihre Werke befassen sich mit dem Verlust essentiellen Lebensinhalts, sowie mit dem Gewinn von etwas Neuem. Ihre Poesie ist geprägt vom unerschütterlichen Glauben an die Menschheit, an den Frieden und an die Gerechtigkeit. Allerdings ist ihr Vertrauen in den Menschen als bei-

spielhaft für eine Generation deutscher Juden zu sehen, die aus dem Exil als Boten der Versöhnung nach Deutschland zurückgekehrt sind. Sie ist sich durchaus bewusst, dass sie mit ihren Werken nicht die Welt verändern kann, aber sie versucht, an den einzelnen zu appellieren, dem Menschen mit Aufrichtigkeit Hoffnung zu geben, ohne dabei Angst zu haben, die Wahrheit zu sagen.

aus wikipedia.de

In Erinnerung an diese Lyrikerin haben wir einige ihrer Gedichte in dieser Ausgabe abgedruckt.

### Zweifel

Lieb ich einen andern  
als dich  
und den dein Umriß  
fast ganz verdeckt?  
Einen der deine  
Augen hat und deinen  
weichen Mund,  
der so blaß ist wie du  
und so fern und verträumt,  
so zärtlich wie eine Vogelfeder,  
einen der gibt und nimmt  
wie du, als du noch  
an Wunder  
glaubtest.

Hilde Domin

## Weltfriedenstag 2006

Die Journalistin und „Spiegel“-Redakteurin Carolin Emcke ging vor kurzem in einem Artikel der Frage nach, warum sie und andere Journalisten in Kriegs- und Krisengebiete fahren. Sie erzählte: **„Als in Afghanistan acht meiner Kollegen innerhalb der ersten zehn Tage getötet wurden, fragten manche: Warum sind sie jene Straße entlang gefahren? Warum sind sie in Begleitung dieser Leute gereist? Wie konnten sie so unvorsichtig sein? Waren sie vom Ehrgeiz getrieben? Vom Voyeurismus? Vom Druck aus ihren Redaktionen?“** Zu ihrem eigenen Hauptmotiv schreibt sie: **„Vor allem gehe ich auf solche Reisen, weil mich das Wissen von den Opfern des Krieges und des Unrechts umtreibt... Ich fahre in Kriegsgebiete, weil die Erfahrung von Gewalt allzu oft dazu führt, dem erlebten Unrecht keinen Ausdruck mehr verleihen zu können, die Opfer sprachlos zu machen, sie ins Vergessen zu bringen. Das aber vertieft die Verletzung noch.“**

Durch ihre Berichterstattung aus den Kriegsgebieten will die Journalistin Carolin Emcke den Kriegsoptionen eine Sprache leihen, sie aus ihrem erzwungenen Schweigen befreien und dadurch die Wahrheit über Krieg und Gewalt ans Licht bringen. Und dies kann für aufrichtige Berichtersteller oft sehr gefährlich, ja tödlich sein. Denn Krieg verträgt die Wahrheit nicht. Deshalb werden die wirklichen Motive für das Kriegführen stets unterdrückt. Die Wahrheit würde ja die Sinnlosigkeit und Verlogenheit von Kriegen

demaskieren, die Macht- und Geldgier der kriegführenden Parteien entlarven. Bei der Entfesselung eines Krieges wirkt die Wahrheit ausgesprochen störend. Konsequenterweise hat schon vor 2500 Jahren der griechische Dichter Aischylos festgestellt: **„Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer.“**

Diese uralte Feststellung hat leider nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil. Sie bewahrheitet sich mit erstaunlicher Gewissheit immer wieder. Der Zweite Weltkrieg wurde beispielsweise vom Naziregime durch Propagandalügen vorbereitet und angezettelt. Und dass in jüngster Zeit die politisch und militärisch Verantwortlichen sowie die Geheimdienste der USA und Großbritanniens die wirklichen Motive für den Irakkrieg vorgetäuscht und ihre eigene Bevölkerung offenkundig belogen haben, wurde inzwischen teilweise sogar eingeräumt.

Lügen, bewusste Täuschung, Irreführung und Manipulation von Fakten gehören wesentlich zur Strategie der Entfesselung und Führung von Kriegen. Die Geschichte hat uns stets gelehrt: Kriege wurden meist mit Unwahrheiten entfacht. Daher bringt Papst Benedikt XVI. mit seinem Motto des Weltfriedenstages 2006 .- **„Der Friede gründet in der Wahrheit“** – eine entscheidende Voraussetzung für das Bewirken von Frieden zur Sprache. In seiner Botschaft sagt der Papst, das diesjährige Thema bringe **„die Überzeugung zum Ausdruck, dass der Mensch, wo und wann**

***immer er sich vom Glanz der Wahrheit erleuchten lässt, fast selbstverständlich den Weg des Friedens einschlägt.***“ (Abs. 3)

***„Der Friede gründet in der Wahrheit!“*** Dieses Leitwort bringt die Sehnsucht der Menschen nach Frieden mit ihrer Suche nach der Wahrheit in Verbindung. Es weist darauf hin, dass nur in der Wahrheit wirklicher Friede wurzeln und gedeihen kann. Wer Frieden bewirken will, dafür aber Unwahrheit und Ideologielügen in Kauf nimmt, wird vielmehr der Friedlosigkeit und Gewalt den Weg bereiten. Wahrer Friede wird erst dann wirkungsvoll und dauerhaft, wenn Unwahrheiten entlarvt und mit Namen genannt werden – wenn Wahrheit und Wahrhaftigkeit in den Köpfen und Herzen der Menschen und Völker die nötige Autorität gewinnen – wenn Menschen, vor allem politisch Verantwortliche, sagen, was sie wirklich meinen und zugleich tatsächlich meinen, was sie sagen. Das verlangt Offenheit, Mut und Zivilcourage. Doch nur so kann Wahrheit zum Ort, zur Grundlage des Friedens werden.

Wenn wir überzeugt sind, dass in der Wahrheit der Friede gründet, dann ist es auch notwendig, uns darüber zu verständigen, was denn Wahrheit für uns heißt. **Für die alten Griechen gab es zwei verschiedene Verständnisse von Wahrheit.** Das eine erklärte Wahrheit für ein von vornherein feststehendes Gut, das ein Mensch besitzen kann. In diesem Sinn kann Wahrheit entsprechend verwaltet, vorenthalten oder auch gewalttätig und damit friedlos verwendet

werden – vor allem dann, wenn sich Menschen und Institutionen im alleinigen Besitz der Wahrheit wähnen und daher Andersgläubige ausgrenzen und verteufeln – was leider auch die katholische Kirche in der Vergangenheit oft genug praktizierte.

Das andere Verständnis von Wahrheit, das aus der Entstehungszeit der Evangelien stammt, ist vorrangig ein kommunikatives: Wahrheit entsteht im Dialog miteinander. Wahrheit steht nicht von Anfang an fest und unverrückbar da, sondern muss in langmütigen Gesprächen gemeinsam gesucht und entdeckt werden. Diese Wahrheit braucht einen langen Atem, braucht vor allem die Bereitschaft zu einem solchen ständigen, offenen Dialog.

Das Johannesevangelium spricht vom ***„Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht schaut und nicht erkennt.“*** (Joh 15,17) Dieser Geist, den Johannes ***„Mutbringer“*** nennt, erinnert an all das Wahre, das Jesus auf Erden verkündet hat – d.h. er erläutert, erschließt die Wahrheit und macht sie für die Gegenwart wirksam. Entscheidende Voraussetzung dafür ist allerdings, dass wir als Glaubende uns für diese Wahrheit öffnen, den Geist der Wahrheit in uns wohnen lassen, uns vor allem auf seine wandelnde Kraft einlassen. Und diese Kraft ist keine andere – so betont Johannes immer wieder – als die Kraft der Liebe Gottes zu den Menschen, die die wahre Liebe und den Dialog zwischen uns Menschen entzündet.

Der Geist der Wahrheit ist der Geist der Liebe und Aufrichtigkeit vor Gott, vor sich selbst und vor den Menschen. Dieser Geist eröffnet uns den Weg des wahren Friedens. Im Johannes-Evangelium fällt es auf, dass unmittelbar nach der erneuten Erinnerung an die Sendung des heiligen Geistes, des Mutbringers, der in uns wirkt, Jesus seinen Jüngern den Frieden zuspricht. **„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Lasst euch das Herz nicht durcheinander bringen und verzagt nicht.“** (Joh 14,27) Der Friede Jesu ist nicht von dieser Welt, denn er gründet in Gottes Wahrheit. Er wirkt aber in die Welt hinein – und zwar durch die Glaubenden, die ihn zuerst in ihrem Herzen aufnehmen, so dass ihr Herz nicht verwirrt wird und nicht verzagt. Der Friede Jesu ist also ein Friede, der Gelassenheit schenkt und zugleich Mut macht zum gerechten Handeln.

Ein Friede, der in der Wahrheit gründet, wirkt für Menschen und Völker im wahrsten Sinne des Wortes entwaffnend. Denn die Wahrheit des Friedens befreit zur Versöhnung und Gerechtigkeit, zu neuem Zusammenleben der Menschen. Voraussetzung für diese Befreiung ist allerdings die Bereitschaft zu einer ungeschminkten Offenlegung von begangenen Unrecht, zu einer vollständigen Entlarvung der Strukturen und Ideologien von Ungerechtigkeit. Denn in der Wahrheit gründet nicht nur der Friede, sondern genauso die Gerechtigkeit und die Demokratie. Nicht nur Betrug und Korruption in Politik und Wirt-

schaft gefährden den sozialen Frieden, sondern noch vielmehr die Diktatur einer neoliberalen Ideologie, die wirtschaftliche Wahrheiten vorenthält und sinnvolle alternative Lösungen für die sozialen Probleme unserer Gesellschaft unterdrückt bzw. ignoriert. Dieser verlogenen Ideologie der absoluten, rücksichtslosen Herrschaft des Marktes geht leider der Großteil von Politik, Wirtschaftswissenschaft und Medien unseres Landes seit Jahrzehnten auf den Leim. Die vereinzelt Stimmen, die wirtschaftlich notwendige Wahrheiten aussprechen, werden bedauerlicherweise kaum gehört und viel zu wenig unterstützt.

Hier sind wir alle gefragt – als einzelne Christen, als pax christi, als christliche Gemeinde. Denn der Einsatz für Wahrheit und gerechten Frieden geht jede und jeden von uns an. In seiner *Botschaft zum Weltfriedenstag* schreibt Papst Benedikt: **„Die echte Suche nach dem Frieden muss von dem Bewusstsein ausgehen, dass das Problem der Wahrheit und der Lüge jeden Menschen betrifft und sich als entscheidend erweist für eine friedliche Zukunft unseres Planeten.“** (Abs. 5)

**„Der Friede gründet in der Wahrheit!“** Wenn wir dieses Leitwort ernst nehmen wollen, dann muss die enge Verbindung zwischen Frieden und Wahrheit für uns selbst, für unser Leben und Handeln konkrete Folgen haben. Einen ersten Hinweis für unser eigenes Verhalten gibt uns die *Lesung aus dem Buch des Propheten Sacharja*, wo es heißt: **„Sprecht un-**

**tereinander die Wahrheit! Fällt Urteile, die der Wahrheit entsprechen und dem Frieden dienen.“** (Sach 8,16) In seiner Friedensbotschaft drückt es Papst Benedikt so aus: **„Die Wahrheit des Friedens ruft alle dazu auf, fruchtbare und aufrichtige Beziehungen zu pflegen. Sie regt dazu an, die Wege des Verzeihens und der Versöhnung zu suchen und zu gehen sowie ehrlich zu sein in den Verhandlungen und treu zum einmal gegebenen Wort zu stehen.“** (Abs 6)

Eine zweite konkrete Folge aus dem Leitwort heißt für mich: Wir müssen uns noch viel mehr informieren über notwendige Wahrheiten in der Friedens- und Wirtschaftspolitik. Zugleich ist es notwendig, alternative Ideen und Konzepte über gewaltfreie Konfliktlösungen sowie wirklich gerechte Wege der Gestaltung unserer sozialen Sicherungssysteme viel besser zu kennen und viel stärker zu unterstützen. Das verlangt von uns den Mut, uns eindeutig zur Wahrheit als Grundlage des Friedens und der Gerechtigkeit zu bekennen. Der Papst sieht es als **„Aufgabe aller Katholiken, in allen Teilen der Welt das >Evangelium des Friedens< vermehrt zu verkündigen und stärker Zeugnis dafür zu geben.“** (Abs. 11)

Eine weitere sinnvolle Möglichkeit für unser eigenes Handeln im Sinne der Wahrheit des Friedens sehe ich in der gezielten Unterstützung von Initiativen und Bewegungen, wie pax christi, die sich für Abrüstung, für zivile Friedensdienste, für Menschenrechte, für soziale Gerechtigkeit und für eine ge-

rechte Weltwirtschaftsordnung einsetzen. Denn die Verbindung von Wahrheit mit Frieden und Gerechtigkeit ist eine politische Aufgabe, die wir auf Dauer nicht allein, sondern nur gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten erfüllen können.

**„Der Friede gründet in der Wahrheit!“** Ohne die Wahrheit ist echter dauerhafter Friede nicht möglich. Diesen Weg der Wahrheit zu gehen ist sicher nicht leicht; manchmal kann er sogar eine gefährliche Zumutung sein. Aber er ist ein Weg, der sich lohnt – für uns selbst, für unsere Mitmenschen, für unser Land und für alle Völker, besonders die armen und benachteiligten. Der Weg der Wahrheit des Friedens ist ein Weg, den wir mit allen Menschen guten Willens suchen und wagen können. Dazu will uns der Papst anspornen, wenn er in seiner Friedensbotschaft schreibt: **„Die Kirche ruft allen ins Gedächtnis, dass der Friede, um authentisch und anhaltend zu sein, auf dem Fels der Wahrheit Gottes und der Wahrheit des Menschen aufgebaut sein muss. Allein diese Wahrheit kann die Herzen empfindsam für die Gerechtigkeit machen, sie der Liebe und der Solidarität öffnen und alle ermutigen, für eine wirklich freie und solidarische Menschheit zu arbeiten. Ja, allein auf der Wahrheit Gottes und des Menschen ruhen die Fundamente eines echten Friedens.“** (Abs. 15)

*Predigt von Charles Borg-Manché*

**Lesung:** Sach 8,7-8.13-17  
**Evangelium:** Joh 14,15-20.25-27

## **pax christi-Kongress**

### **Europas Friedenspflicht und soziale Verantwortung: Welches Europa wollen wir?**

Bei dem diesjährigen Kongress der deutschen Sektion von pax christi, der in Zusammenarbeit mit dem Bonifatiushaus Fulda durchgeführt wird, soll Fragen über Identität, Friedenspflicht und soziale Verantwortung Europas nachgegangen werden. Somit wollen wir einen Beitrag zu einem Verfassungsprozess "von unten" leisten.

Auf dem "Marktplatz" werden sich verschiedene zivilgesellschaftliche Initiativen als Zeichen dafür präsentieren, dass Europa vor allem auch ein Projekt seiner Bürgerinnen und Bürger ist.

Die Einladung und das Programm zum Kongress finden Sie unten. Anmeldungen bitte bis 21. April **direkt**

**an das Bonifatiushaus Fulda** richten:

Bonifatiushaus Fulda, Neuenberger Str. 3-5, 36041 Fulda  
Tel.: 0661-8398-120, Fax: 0661-8398-136  
E-Mail: [info@bonifatiushaus.de](mailto:info@bonifatiushaus.de)

**Datum:** Fr, 5. 18:00 Uhr - So, 7. Mai 2006 12:30 Uhr

**Ort:** Bonifatiushaus Fulda, Neuenberger Str. 3-5

**Leitung:** pax christi und Bonifatiushaus Fulda

**Kosten:** 110 Euro (Einzelzimmer), 90 Euro (Doppelzimmer), 60 Euro (ermäßigt)

### **„Nein zur Folter – Ja zum Rechtsstaat“ – amnesty international (ai) führt Initiative fort**

Im Namen des so genannten „Antiterrorkampfes“ verstoßen zunehmend auch Rechtsstaaten gegen das absolute Folterverbot. Mit der Initiative „Nein zur Folter. Ja zum Rechtsstaat“, die auch von Generalsekretär R. Voß stellvertretend für die deutsche Sektion

von pax christi unterzeichnet wurde, stellt sich ai entschieden gegen diese Tendenz. Informationen zur Kampagne über amnesty international, 53108 Bonn, Tel. 0228-983730, Fax 0228-630036, E-mail: [info@amnesty.de](mailto:info@amnesty.de), [www.amnesty.de](http://www.amnesty.de)

## aus der Bewegung

### Bistumsstellentreffen

in Ludwigshafen 3.-5.3.06

Zwei große Punkte standen auf der Agenda des diesjährigen Bistumsstellentreffens, welches die Bistumsstelle Freiburg in Ludwigshafen ausrichtete. Zum einen der Konsensprozess – wie können wir Entscheidungen im Konsens treffen? – zum anderen, wie kommen wir weiter in der Strukturdebatte in pax christi. Beides miteinander zu verbinden erwies sich als nicht so einfach und glückte auch nicht wirklich.



Abstimmung durch Gruppenbildung

Die Freiburger Werkstatt für Gewaltfreiheit führte uns in die Grundgedanken des Konsensprinzips ein und moderierte dann einen solchen Prozess beispielhaft an Punkten aus der Präsidiumsvorlage zum Strukturprozess. Dieser hatte Vorschläge für die verschiedenen Ebenen von pax christi – Mitglieder, Bistumsstelle, Kommissionen, Präsidium und Sekretariat – angerissen. Entscheidender Auslöser war die Tatsache, dass unter den heutigen finanziellen Gegebenheiten nur noch

heuten nur noch eine Mitarbeiterstelle und drei halbe Sachbearbeiterstellen im Sekretariat zu finanzieren sind. Daneben stehen die Form und Verankerung der Kommissionen in der Bewegung, die Koordination der Bistumsstellen untereinander und mit den anderen Ebenen ebenso wie die Mitgliederentwicklung in der Diskussion.

Ob das Konsensprinzip für die hier notwendige Arbeit die geeignetste Vorgehensweise war, darüber war man sich am Ende nicht ganz einig. Einig war man sich, dass es gut war, diesen Prozess kennen gelernt zu haben um ihn vielleicht auch in Entscheidungen auf DVs zur Anwendung zu bringen. Am Ende aller Diskussionen fanden wir uns wieder in

einem großen Steinbruch von Ideen und Vorschlägen, den es nun zu sor-



Gottesdienst in der pax christi Kapelle in Speyer

tieren gilt. Das Präsidium äußerte sich zufrieden auf die Reaktionen zu seinen Vorschlägen, die es Mitte März auswerten will. Danach ist das weitere Vorgehen in diesem Prozess bis zur Delegiertenversammlung zu planen, damit dann eine Vorlage gemäß dem Auftrag der letztjährigen DV fertig gestellt werden kann.

Wir werden versuchen die Zwischenergebnisse auch in der Zeitschrift zu



Bei einem guten Tropfen am Abend

verfolgen. Die Bistumsstelle freut sich auf alle Anregungen der Mitglieder hierzu.

All diese inhaltliche Arbeit wurde durch das gute Drumherum sehr unterstützt. Zu erwähnen ist hier vor allem der Gottesdienst in der pax christi Kapelle in Speyer, der uns zu den deutsch-französischen Ursprüngen von pax christi brachte.

Zurück vom Gottesdienst wartete schon der Alzeyer Ökwinzer Schütte mit seinen Weinen zu einer Weinprobe auf uns. Neben dem pax christi Wein durften wir uns noch viele gute weiße und rote Tropfen schmecken lassen.

Für das Treffen im nächsten Jahr ist Münster ins Auge gefasst worden.

Martin Pilgram

Sommerseminar 2006, 29.7.-5.6.2006

## **Menschen schaffen Frieden! Mit Konflikten umgehen**

**Auch in diesem Jahr wird das Sommerseminar wieder in Schmerlenbach bei Aschaffenburg stattfinden.**

Inhaltlich erwartet uns Grundsätzliches zu Entstehung, Verlauf und Möglichkeiten der Bearbeitung von Konflikten, geistliche Impulse und Workshops wie Spontantheater, Capoeira (Tanz), Gordon-Familientraining, das Argumentationstraining gegen Stammtischparolen, kompetente Kinderbetreuung, schöne Wanderungen und Ausflüge.

28 | Das siebentägige Sommerseminar, zu dem wir bereits das siebte Mal in Folge einladen, bietet Raum für

Begegnung, Austausch, Reflexion und vor allem gegenseitige Stärkung und Ermutigung. Insgesamt sind ein familienfreundlicher Rahmen und ein ausbalanciertes Programm zwischen Freizeit und Arbeit vorgesehen.

Weitere Infos und Flyer bei:  
Katholisches Bezirksbüro Maintaunus

Vincenzstraße 29 • 65719 Hofheim

Tel. (06192) 290322 bzw. -23

Fax (06192) 290326

E-Mail: kath.bezirksbuero. -

maintaunus@bistum-limburg.de

Anmeldeschluss: 15. Mai 2006

## Nur gewaltfrei!

Freising (ft) - Die Evangelische Kirchengemeinde, die Islamische Gemeinde, alle römisch-katholischen Pfarrgemeinden im Dekanat Freising, pax christi Freising sowie Dieter Müller, Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde München, haben eine gemeinsame Erklärung zu den momentan herrschenden Protesten über die dänischen Karikaturen verfasst:

„Wir verstehen, dass Karikaturen die persönlichen Gefühle von religiös fühlenden Menschen verletzen können. Das gilt für Christen und Muslime. Wir achten uns gegenseitig in unserem Denken und wollen darum auch in Zukunft den Respekt für den jeweils Andersgläubigen in Texten und Bildern wahren. Muslime sind im Umgang mit Bildern besonders zu-

rückhaltend, da im Islam ein weitreichendes Bilderverbot herrscht, das auch die Darstellung des Religionsstifters Mohammed umfasst.

Wir erkennen gleichzeitig, dass politisch radikale Kräfte in aller Welt versuchen, religiöse Sensibilität zu instrumentalisieren für ihre eigenen radikalen Zwecke. Sie hetzen Menschen zu Gewalttaten auf gegen westliche Einrichtungen, gegen Konsulate und Botschaften.

Der Protest gegen Karikaturen rechtfertigt in keiner Weise die Anwendung von Gewalt und die Verletzung internationaler Schutzgarantien. Alle religiösen Auseinandersetzungen - auch die zwischen westlichem Lebensstil und islamischer Frömmigkeit - können nur gewaltfrei erfolgen.“

## pax christi und Tintilinic beim Präsidenten

Am 1. September waren unsere Friedensfachkraft Atana Grbic-Martinovic und Dijana Ravlija aus dem pax christi - Büro in Benkovac sowie Mirjana Cesljic und Milica Grgic von Tintilinic mit anderen Aktiven aus lokalen Organisationen der Krajina-Region auf einen Kaffee beim kroatischen Staatspräsidenten Stjepan Mesic und zu einem Besuch im Parlament in Zagreb eingeladen. Diese Auszeichnung hatten die Frauen für ihre erfolgreiche Teilnahme an einem Workshop zur Stärkung von Bürgerinitiativen in lokalen Gemeinschaften im Rahmen des Projektes „Nachhaltige

Entwicklung in Gebieten von besonderer staatlicher Fürsorge“ erhalten und natürlich gern angenommen. Atana schreibt uns dazu: „Beim Kaffee mit dem Präsidenten habe ich aus unserem Begleitbrief vorgelesen, dass pax christi seit 1998 in der Region Benkovac tätig ist und sich mit der Förderung des Zusammenlebens der verschiedenen Nationalitäten beschäftigt. Eines der Resultate der Arbeit ist die Gründung des Vereins Tintilinic, der seit 2 Jahren erfolgreich arbeitet. Außerdem habe ich einen unserer Grundsätze, das Lernen und die Anwendung der Gewaltfreien

Kommunikation erklärt, deren Fertigkeiten unser berufliches und auch privates Leben sehr bereichern.“ Als Gastgeschenk überreichte sie dem Präsidenten die Teilnahme an einem 2-tägigen Seminar in Gewaltfreier Kommunikation mit Ana und Otto Raf-

fai, die er für sich und sein Büro erfreut annahm. Die Terminabsprache für den Workshop mit dem Präsidentenberater soll in Kürze erfolgen....

aus Benkovac info 2/05

## ***April***

Die Welt riecht süß  
nach Gestern.  
Düfte sind dauerhaft.

Du öffnest das Fenster.  
Alle Frühlinge  
kommen herein mit diesem.

Frühling der mehr ist  
als grüne Blätter.  
Ein Kuß birgt alle Küsse.

Immer dieser glänzend glatte  
Himmel über der Stadt,  
in den die Straßen fließen.

Du weißt, der Winter  
und der Schmerz  
sind nichts, was umbringt.

Die Luft riecht heute süß  
nach Gestern –  
das süß nach Heute roch.

Hilde Domin

## Israel und Palästina

### Schlecht informiert oder falsch beraten

#### Offener Brief von Reuven Moskovitz an Bundeskanzlerin Merkel

Vor 15 Jahren erlebte ich zu Hause in Jerusalem mit Freude und bis zu Tränen gerührt den Fall der Mauer in Berlin und sah die Begeisterung von Tausenden befreiter Menschen. Unter diesen Menschen befanden auch Sie sich, Frau Angela Merkel. Heute sind Sie Bundeskanzlerin und mit leichter Zuversicht habe ich Ihre Auftritte in der Europäischen Union, in den Vereinigten Staaten und in Russland verfolgt. In Davos haben Sie den Vater des deutschen Wirtschaftswunders, Herrn Erhard, zitiert und Ihre Zustimmung zu der sozialen Marktwirtschaft ausgesprochen – wie von Befreiung und Innovationen geredet. In Erwartung Ihres Besuchs in meinem Land hat mich das hoffnungsvoll gestimmt.

Seit Jahren träume ich von einem deutschen Beitrag zu Frieden und Sicherheit in Israel und Palästina. Als Jude habe ich mir als Leitfaden meines Lebens einen Spruch der jüdischen Weisen gewählt: »Ein Held ist, wer seinen Feind zum Freund macht«.

Was haben Sie, Frau Bundeskanzlerin, jedoch in unserem Land gemacht? Wem nützt das ständige Wiederholen des abgedroschenen Mantra: »Wir reden nicht mit unseren Feinden, solange diese Israel nicht anerkennen und Terror ausüben?« Es scheint mir leider so, dass Sie über die Beziehungen zwischen uns und

den palästinensischen Nachbarn schlecht informiert oder falsch beraten sind.

Heutzutage ist die Hauptfrage nicht die arabische Anerkennung des Existenzrechts Israels, sondern die israelische Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Palästinenser, frei von militärischer Besatzung und Kolonisierung.

Wem nützt es, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, wenn Sie sich einordnen in die fragwürdige Reihe deutscher Politiker, die meinen, der Holocaust immunisiere die israelische Politik gegen jegliche Kritik – Kritik, die Verletzung von Menschenrechten, Völkerrecht und Menschenwürde betrifft. Als Opfer des Holocaust sollen wir, Israelis, das Recht haben, unseren Nachbarn mit Gewalt und Besatzung die Freiheit und das Recht auf Leben und Besitz zu verweigern? Wenn aber diese Nachbarn sich, durch die unerträglichen Umstände gezwungen sehen, die Freiheit zum bewaffneten Widerstand nehmen – in einer Weise, die ich ausdrücklich persönlich nicht rechtfertige, dann wird es als Terror angeprangert. Aus meiner Sicht ist dieser Widerstand für die Palästinenser das letzte Mittel der Unfreiheit zu entkommen.

Als mögliches Opfer des Terrors und als Bürger Israels habe ich erkannt, dass unsere Politik seit der Staats-

gründung den Palästinensern keine attraktive Alternative geboten hat, um sie zu überzeugen, den Weg des Widerstandes zu verlassen.(...)

Mir scheint, Frau Dr. Merkel, dass (...) Sie einige Informationen verpasst haben. So hatte z. B. der ermordete Gründer von Hamas, Scheich Ahmad Yassin, einen Waffenstillstand von 30 Jahren innerhalb der Grenzen von 1967 – das bedeutet für die Palästinenser ein Gebiet von 20 bis 22 Prozent des ursprünglichen Palästina – vorgeschlagen. Auch seine Nachfolger strebten dieses an. Warum,

denken Sie, muss Deutschland der Hamas, die bei den Wahlen gesiegt hat, die Bedingung stellen, Israel anzuerkennen? Welches Israel meinen Sie, Frau Bundeskanzlerin? Das von 1947, 1967 oder das gegenwärtige Israel, das die meisten Palästinenser unter militärischer Besatzung und hinter Mauern, zersplittert in drei Bantustan-Zonen hält? Wie haben Sie sich, Frau Dr. Merkel, in Ihrer DDR-Zone, hinter Mauer und Eisernem Vorhang, gefühlt?

aus Neue Welt 7.2.2006

23.3.2006

### **pax christi schockiert über Morddrohungen gegen Uri Avnery**

Im Zuge des Wahlkampfes in Israel kam es zu Morddrohungen von Seiten eines Abgeordneten-Kandidaten gegen den israelischen Friedensaktivisten und Gründer von Gush Shalom, Uri Avnery,

In einem Schreiben an Außenminister Steinmeier äußert der Generalsekretär der deutschen Sektion, Dr. Reinhard Voß, seine Sorge und Bestürzung

## pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina

17. – 28. Oktober 2006

„Wie zwei müde gewordene Ringer sich umklammern und nicht voneinander lösen können, so klebt die

israelische und die palästinensische Gesellschaft aneinander.“

Uri Avneri



Das **Foto** zeigt eine trügerische Idylle: Ein Freiwilliger begleitet einen palästinensischen Jungen beim Schafhüten und schützt ihn so vor einer Bedrohung durch gewaltbereite Siedler.

*Wie erleben die Menschen in Palästina diese Situation? Was sind die täglichen Auswirkungen der Checkpoints, der Straßensperren, der Mauer, der Gewalt auf beiden Seiten? Gibt es Ideen, Visionen oder gar konkrete Schritte zur Lösung der scheinbar unlösbaren Probleme?*

*Welche Rolle spielen die Friedens- und Menschenrechtsgruppen in Israel und Palästina?*

*Diesen und weiteren Fragen wollen wir bei einer Begegnungsfahrt nachgehen, die von pax christi in den*

*Diözesen Rottenburg und München angeboten wird.*

*Wir werden in Bethlehem in Familien wohnen und so den Alltag der Menschen unmittelbar erleben.*

*Gespräche und Besichtigungsfahrten werden uns die vielschichtigen Probleme der Region ebenso zeigen wie die Bemühungen um einen gewaltfreien Umgang mit der Situation und die kleinen Schritte zur Veränderung.*

### **Aus dem Programm:**

- *Besuch im AEI (Arab Educational Institute), Information über die aktuelle gesellschaftliche und politische Situation in Palästina und die Arbeit des AEI*
- *Begegnung mit Jugend- und Frauengruppen des AEI*
- *Besuch des Flüchtlingslagers Dheisha*
- *Besuch im Begegnungszentrum der evangelischen Weihnatskirche*
- *Besuch einer jüdischen Siedlung mit VertreterInnen von „Peace Now“*
- *Fahrt nach Hebron, Besuch der Patriarchengräber, Stadtrundgang mit den Christian Peace – Makers*
- *Fahrt zur Mauer und Information über die Auswirkungen der Mauer auf die Menschen*
- *Solidaritätsaktion: Mithilfe bei der Olivenernte*
- *Fahrt nach Jerusalem: Stadtrundgang, Treffen mit Patriarch Michael Sabbah (Präsident von pax christi International)*
- *Treffen mit Friedensgruppen (Gush Shalom und Rabbis for Human Rights)*
- *Fahrt nach Taibeh und zum Toten Meer*
- *Fahrt nach Ramallah: Besuch in der ehem. Residenz von Jassir Arafat*
- *Gespräch mit einem Scheich*
- *Gespräch mit Prof. Ilham Abu-Ghazaleh über die Situation der Frauen in Palästina*
- *Weitere Aktivitäten, Gespräche, Besichtigungen je nach der aktuellen Situation*

### **Unser Partner in Bethlehem: Das Arab Educational Institute (AEI)**

*Das AEI, Mitglied von pax christi International, wurde als Initiative von Christen und Muslimen im Jahr 1986 gegründet, um „Hoffnung in die palästinensische Gesellschaft zu bringen und die Botschaft von Bethlehem – Friede, Gerechtigkeit und Versöhnung -in die Welt zu tragen.“*

*Seine **Ziele** sind:*

- *Förderung des Friedens und gewaltfreier Initiativen*
- *Entwicklung der Zivilgesellschaft*
- *Zusammenleben von ChristInnen und Muslimen / Muslimas*

*Das AEI arbeitet vor allem mit Schülern, Studenten, Frauen und Lehrkräften im Raum Bethlehem, Ramallah und Hebron.*

**Organisatorisches:**

**Hinflug:** Dienstag, 17.10. 2006  
Stuttgart ab 8.30, München ab 8.35  
Ankunft in Tel Aviv 14.10

**Rückflug:** Samstag, 28.10. Tel Aviv  
ab 15.05  
Ankunft in Stuttgart und München  
20.40

**Vorbereitungstreffen:**

Am Samstag, 8. Juli findet in Augsburg ein Vorbereitungstreffen statt. Neben Informationen zur politischen Situation in Palästina werden praktische Fragen der Fahrt besprochen. Ort und Zeit werden noch mitgeteilt.

**Kosten:**

Die Kosten betragen voraussichtlich 1.340.-- €.

*Darin sind enthalten: Flug einschließlich Nebenkosten, Unterkunft, Mahlzeiten, Besichtigungsfahrten, Übersetzung aus dem Englischen.*

**Übernachtung und Verpflegung:**

*Wir werden in Familien übernachten und dort frühstücken; die Mahlzeiten werden weitgehend in Restaurants eingenommen.*

**Organisation/ Information/ Anmeldung:**

Wiltrud Rösch-Metzler, Tel.  
0711/2626720,  
E-Mail: [roem@roesch-metzler.de](mailto:roem@roesch-metzler.de)  
Rosemarie Wechsler, Tel.  
089/31190520,  
E-Mail: [walker123@gmx.de](mailto:walker123@gmx.de)  
**Anmeldeschluss:** 16. Juni 2006

**Versöhnung**

Erst sah ich weiße Fahnen  
und wurde blaß, ich mag nicht siegen.  
Doch dann glitten deine Tauben herüber,  
so sanft  
schicktest du die weißen Tauben  
von dir zu mir,  
Tauben um Tauben,  
ich atmete kaum,  
das Zimmer war weiß von ihnen.  
Ich hielt die Hände hin:  
schneeflockenfeucht von deinen  
Tränen  
tranken sie meine Tränen.

Hilde Domin

## „Am meisten hilft uns, wenn die Menschen an uns denken...“

### Besuch im Haus Gnade (House of Grace) in Haifa.

Israel.... kann man da jetzt überhaupt hinfahren, zumal als Individualtouristen? Etwas mulmig war es uns schon, als wir in der Faschingswoche dorthin aufbrachen. Mein Mann und ich woll-



Jugendliche vom Haus der Gnade

ten vor allem das Haus Gnade in Haifa besuchen. Ich habe 1992 / 93 dort ein Jahr als Volontärin verbracht.

Nun wollte ich endlich einmal wieder hinreisen, um zu sehen und zu erleben, wie es den Menschen dort geht und wie die Leiterin Agnes Shehade nach dem Tod ihres Mannes mit all den zu bewältigenden Aufgaben zurecht kommt.

Das Haus Gnade wurde 1982 von Agnes und Kamil Shehade - einem christlich-palästinensischen Ehepaar – gegründet. Es bietet Obdachlosen nicht nur ein Heim, sondern auch eine

Familie. Professionelle Mitarbeiter betreuen entlassene Strafgefangene oder jugendliche Straftäter, deren Strafe durch einen Zivildienst ersetzt worden ist. Ein ganz wesentlicher Teil der Aufgaben besteht in der Unterstützung von Hunderten von armen Familien, gleich welcher Religion oder Rasse.

Agnes erzählte: „...Die Leute hier im Land sind oft verzweifelt, sie wissen weder ein noch aus. Viele können notwendige Medikamente, Strom oder Wasser nicht mehr bezahlen. Es gibt zu viele, die sich nicht mehr selbst durchbringen können...“

Bei unserem Besuch erfuhren wir, dass ein neuer Schwerpunkt des Hauses die Arbeit mit 12- bis 17-jährigen Jugend-



Zu Besuch bei den Mitarbeitern Hinten Mitte Agnes Shehade



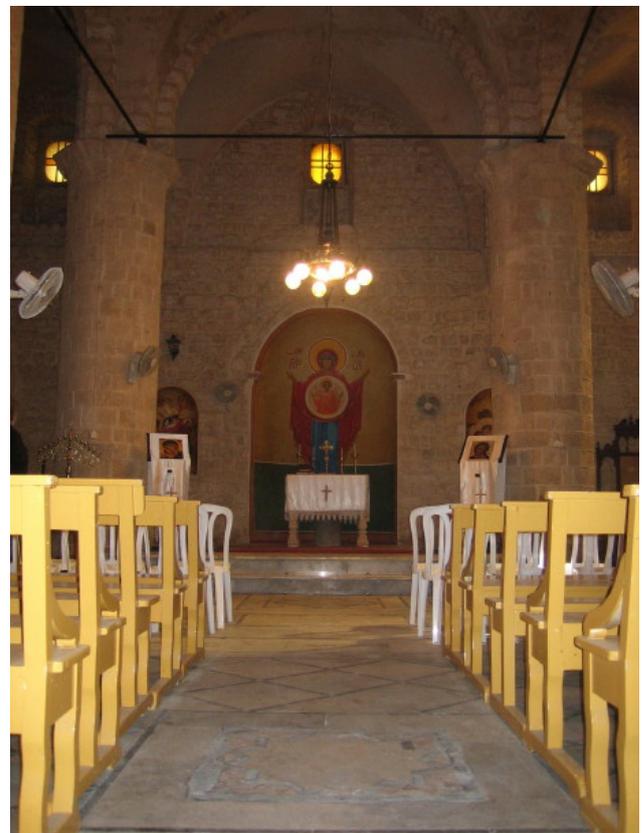
Bittsteller

lichen ist. Für diese Altersgruppe gibt es von öffentlicher Seite kaum Angebote, so dass viele Jugendliche in Gefahr sind, in der Schule zu scheitern, gewalttätig zu werden, zu verwarlosen. Ein sehr engagierter Sozialpädagoge organisiert Aktivitäten mit ihnen, z.B. Ausflüge, Lernprogramme und Ausbildung am Computer. Gleichzeitig steht mit dieser Gruppe von Jugendlichen dem Haus nun auch ein Team von Freiwilligen zur Verfügung: Wenn z.B. Nahrungsmittelpakete für arme Familien gepackt und verteilt werden sollen, wenn ein altes Ehepaar Hilfe beim Umzug braucht, sind diese Jugendlichen zur Stelle. Sie erfahren dabei eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins.

Wie kann sich so ein Haus am Leben halten? Sicher sind es auf der einen Seite die finanziellen Zuwendungen, die von kleineren Organisationen und vor allem von Freunden des Hauses kommen. (Die großen Organisationen haben nach dem Beginn der zweiten

Intifada ihre Hilfe auf die besetzten Gebiete beschränkt, so dass das Haus Gnade von ihnen nicht mehr bedacht wird.). Auf der anderen Seite aber betonte Agnes, – und das hat uns sehr beeindruckt – „macht es uns Mut, wenn wir merken, dass die Menschen, die ein paar Groschen auf die Seite legen, an uns denken, dass sie für uns beten. Das hält uns wirklich am Leben.“

Die Menschen dort freuen sich sehr, wenn Gruppen oder Privatreisende sie besuchen und ein oder zwei Stunden im Haus verweilen. Und wer dann die alte Kirche betritt, um die das Haus herumgebaut ist, versteht, was die eigentliche Stütze von



Kircheninneres

Haus Gnade ist: Ein Leben aus dem Glauben, ein unbedingtes Gottvertrauen und eine Liebe, die „in jedem Menschen das Antlitz Gottes durchblitzen sieht“ (Zitat, Kamil Shehade) Damit auch von Deutschland aus „amtlich anerkannte“ Spendengelder zum Haus Gnade fließen können, haben mein Mann und ich vor einem Jahr einen Förderverein gegründet und freuen uns, jetzt zu Fasching das im letzten Jahr gesammelte Geld persönlich bei Agnes abgeben zu dürfen.

Spendenkonto:  
Haus Gnade Haifa;  
Kto.Nr. 475 579 856;  
BLZ: 760 100 85  
Postbank Nürnberg  
e-mail des Fördervereins:  
[martha.kellner@tiscali.de](mailto:martha.kellner@tiscali.de)

Adresse:  
House of Grace  
10, Pal Yam Street  
Haifa  
Tel:0972/ 4/ 866 62 35  
e-mail: [pfisrael@netvision.net.il](mailto:pfisrael@netvision.net.il)

## Podere Fiorli

Anbei darf ich Ihnen bzw. Euch das Kursprogramm des Podere Fiorli weiterleiten, meinem Lieblingsurlaubsquartier in der Nähe von Volterra in der schönen Toskana. In diesem Jahr gibt es dort meditative und politische Angebote, die ich interessant finde. Insbesondere möchte ich auf die Veranstaltungen mit Erhard Eppler, Johan Galtung, Hans-Peter Duerr, Ervin Laszlo oder auch mit Dietrich Fischer von der Europäischen Friedensuniversität (Stadt Schlaining in Österreich) hinweisen. Das besondere am Podere Fiorli und der kleinen Gemeinschaft dort ist für

mich die Verbindung von lebensfroher Spiritualität und visionärem politischem Engagement.

Genauere Angaben in der unten angehängten Mail. Weitere Infos auch unter:

[www.friedensgasse.ch/Toscana/index.html](http://www.friedensgasse.ch/Toscana/index.html) bzw.

[www.friedensgasse.ch/Toscana/programm.html](http://www.friedensgasse.ch/Toscana/programm.html)

Von München aus ist das Podere Fiorli bei Benützung des Nachtzugs nach Florenz relativ gut erreichbar.

Thomas Mohr

## Rüstungsexportbericht 2005

**Die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) zieht eine kritische Bilanz der Rüstungsexporte in ihrem Bericht für das Jahr 2005 bei einer Stabilität auf hohem Niveau und erwartet restriktive Genehmigungspraxis von neuer Bundesregierung**

Stabilität auf hohem Niveau konstatiert der Bericht zu den Ausfuhrgenehmigungen für Kriegswaffen und Rüstungsgüter, die die Bundesregierung im Jahr 2004 erteilte. Zwar liegt der Wert mit 3,8 Mrd. € unter dem des Vorjahrs, als sich die Genehmigungen auf 4,8 Mrd. € beliefen, aber über den Zahlen für 2002 und 2001. Insgesamt ist das Niveau deutscher Exporte deutlich höher als noch in den Neunzigerjahren. „Beim Rückblick auf die Amtszeit der rot-grünen Bundesregierung ist festzuhalten, dass der Anspruch auf Zurückhaltung bei den Rüstungsexporten nicht eingelöst worden ist. Die Bilanz ist mager und enttäuschend“ stellte Prälat Karl Jüsten fest.

Irritiert zeigte sich die GKKE über die spärlichen Aussagen zu den Rüstungsexporten in der Koalitionsvereinbarung vom 11. November, die keine Verpflichtung auf eine restriktive Praxis enthält. „Die GKKE tritt nach wie vor für eine restriktive Handhabung der Rüstungsexporte ein. Unsere Erwartung an die neue Bundesregierung ist, dass sie dem gerecht wird“, erklärte Prälat Stephan Reimers. Er plädierte für eine Angleichung zwischen den unterschiedlichen Kontrollverfahren

für Kriegswaffen und andere Rüstungsgüter.

Auf Kritik der GKKE stieß auch der nach wie vor große Anteil von Rüstungsexporten in Entwicklungsländer. Auf diese Länder entfiel rund ein Drittel aller Exportgenehmigungen. Die GKKE sieht darin einen Verstoß gegen die von der Bundesregierung verabschiedeten Leitlinien für Rüstungsexporte, die eine Berücksichtigung der Entwicklungsverträglichkeit solcher Lieferungen verlangen.

Grundlage für den GKKE-Bericht sind die Daten des EU-Berichtes von November 2005, da die Bundesregierung ihren Bericht über die Rüstungsexporte im Jahr 2004 noch nicht vorgelegt hat. „Auf europäischer Ebene haben wir ein erfreuliches Maß an Transparenz erreicht, hinter dem die Bundesregierung leider zurückbleibt“, merkte dazu Dr. Bernhard Moltmann, der Vorsitzende der GKKE-Fachgruppe Rüstungsexporte, an. Die Fachgruppe hat in diesem Jahr ihren neunten Bericht zu den deutschen Rüstungsexporten erstellt.

Der Rüstungsexportbericht 2005 der GKKE ist im Internet abrufbar unter: [www.gkke.org](http://www.gkke.org)

## Kleinwaffen ohne Grenzen

In ihrem Bericht Kleinwaffen ohne Grenzen fordert Simone Wisotzki von der hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung Strategien jenseits der klassischen Rüstungskontrollen.

Hier geht es darum, den Aufbau von Staatlichkeit, Konfliktprävention und Armutsreduzierung zu fördern und sie darüber hinaus in die Entwicklungszusammenarbeit und die Kriminalitätsbekämpfung zu integrieren. Nur so kann der Kreislauf aus Kleinwaffenproliferation und Gewalt gestoppt werden

Sie glaubt, dass ein Prozess ähnlich dem zum Verbot von Landminen auch im Falle der Kleinwaffen einen Fortschritt bringen könnte. Dabei setzt sie auch verstärkt auf regionale Abkommen.

Dabei gilt es Initiativen wie die von der EU lancierte Transfer Control Initiative (TCI) zu unterstützen. Zumindest die Transferkontrollinitiative könnte von Seiten der EU in Zusammenarbeit mit einer beständig größer werdenden

Koalition „williger“ Staaten vorangetrieben werden.

Das Stichwort des „security first“, das in der Entwicklungszusammenarbeit in Mode gekommen ist und vor allem auf die Wiederherstellung von Staatlichkeit im Sicherheitsbereich setzt, reicht zur Befriedung innerstaatlicher Konflikte nicht aus. Solche top-down-Strategien sind unzureichend, um Vertrauen in die verlässliche Gewährleistung von Sicherheit als öffentlichem Gut bei der Bevölkerung wiederherzustellen: Deshalb sind bottom-up-Ansätze, die auf Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Kräften setzen, gleichermaßen von Bedeutung. Um zur effektiven Minimierung des Waffenaufkommens auf dem afrikanischen Kontinent beizutragen, müssen Rüstungskontrolle und Abrüstung jedoch in den größeren Kontext von nachhaltiger Entwicklung, menschlicher Sicherheit und Demokratisierung gestellt werden.

HSFK-Report Nr. 15/2005

## MEADS

Bernd W. Kübbig von der HSFK legt ein weitere Studie zum Raketenprogramm MEADS vor, die neue bzw. neu zugängliche Papiere auswertet. Dabei stellt sie die folgenden Defizite fest:

1. MEADS bleibt stumpf gegen die akute Hauptbedrohung für deut-

sche Soldaten bei Auslandseinsätzen

2. Die Einschätzung der Gefahrenlage ist mit der militärischen Bedarfsplanung nicht in Einklang zu bringen
3. Das BMVg hat dem Deutschen Bundestag im Herbst 2004 wichtige Informationen zur Entwicklungsphase von MEADS

vorenthalten (Kosten und Entwicklungszeitrahmen)

4. Der Zweitflugkörper IRIS-T SL bleibt ein finanzielles und technisches Problem
5. Die BMVg-Beschaffungskosten sind nach wie vor konstruiert – die erwartbaren Bedienungs- und Wartungskosten sind eine zusätzliche finanzielle Belastung
6. Ein Engagement bei MEADS könnte Deutschlands Beitrag zur gesamten Luftverteidigung im Bündnis schwächen
7. Bei MEADS gibt es weder eine gleichberechtigte Zusammenarbeit noch stellt es ein Kooperationsmodell dar
8. Das transatlantische Projekt zeitigt allenfalls bescheidene positive

Folgen für die deutschen Rüstungsfirmen – lukrative Exportaussichten bei MEADS sind kaum wahrscheinlich

Schließlich stellt der Autor den MEADS Beschluss in den größeren Zusammenhang der NATO-Machbarkeitsstudie zur regionalen Raketenabwehr für europäisches Territorium und des US-Planes, Raketenabschussbasen erstmals außerhalb der Vereinigten Staaten zu stationieren.

HSFK-Report 10/2005

Beide Reports können im Internet downgeloaded oder über das pax christi Büro bezogen werden.

## Iran

die IPPNW hat eine Aktion gestartet, die jeweils örtlichen Bundestagsabgeordneten zu ihrer Haltung bezüglich eines drohenden Irankriegs zu befragen. Ein entsprechendes Musterschreiben ist im Folgenden abgedruckt.

### **Betr.: Militärische Optionen in der Iran-Krise**

Wir sind in großer Sorge, dass die gegenwärtige Politik der deutschen Regierung nicht zu einer friedlichen Lösung der Krise im Nahen und Mittleren Osten beiträgt, sondern die gefährliche Eskalation bis hin zum Ausbruch eines Krieges hinnimmt oder gar verstärkt. Mit Bestürzung hören wir, dass nicht nur die US-

Regierung mit ihrer veränderten Doktrin (Nuclear Posture Review, 2002), sondern jetzt auch der französische Präsident den Einsatz von Atomwaffen gegen "Terrorstaaten" androht – mit ausdrücklicher Billigung der deutschen Bundeskanzlerin.

Wir wenden uns an Sie als unsere/n parlamentarische/n Vertreter/in, da wir von Ihnen ein entschiedenes Eintreten gegen solch eine verhängnisvolle Entwicklung erhoffen. Wir bitten Sie um die Beantwortung folgender Fragen:

- Auf die bloße Befürchtung einer zukünftigen iranischen Atomwaffnung hin – die bisher von der IAEO nicht bestätigt wurde - wird in Verletzung der negativen Si-<sup>41</sup>

cherheitsgarantien der Atomwaffenstaaten im Rahmen des NVV (Nichtverbreitungsvertrag zu Atomwaffen) von zwei unserer NATO-Partner mit dem nuklearen Erstschlag gedroht. **Was werden Sie und Ihre Fraktion zur Abwendung dieser Gefahr eines Atomkrieges tun?**

- Das Bundesverwaltungsgericht hat die Verfassungswidrigkeit der Nutzung von US-Stützpunkten in Deutschland für einen Angriffskrieg festgestellt. Trotzdem erwarten viele Beobachter - anders als beim Angriff auf den Irak - im Falle eines Krieges gegen Iran eine willige Unterstützung durch die deutsche Bundesregierung. Unsere Frage daher an Sie: **Wie würden Sie und Ihre Fraktion im Falle einer dann nötigen parlamentarischen Entscheidung abstimmen? Können wir damit rechnen, dass Sie einer Beteiligung der Bundeswehr an einem Militäreinsatz sowie der logistischen Unterstützung für andere am Krieg beteiligte Armeen widersprechen?**
- Deutschland trägt mit seiner Lieferung von potenziell atomwaffenfähigen U-Booten an Israel wesentlich zu der Gefahr eines nuklearen Wettrüstens in der Region bei. **Welche Möglichkeiten sehen Sie bzw. Ihre Fraktion, den Stopp der Waffenlieferung in dieses Krisengebiet zu erreichen?**

trag (NVV) verpflichtet die 5 darin anerkannten Atomwaffenstaaten zur Abschaffung ihrer Atomwaffen. Diese rechtsverbindliche Verpflichtung wird von den Nuklearwaffenmächten offen missachtet, Verhandlungen über die weitere konkrete Umsetzung des Vertrages sind im vorigen Sommer gescheitert. **Was gedenken Sie zu tun, um dieses für unsere sichere Zukunft so wichtige Vertragswerk zu retten und gegenüber unseren westlichen Alliierten auf dessen Einhaltung zu drängen?**

- Aus unserer Sicht dringend nötig ist eine regionale Friedenslösung, die sowohl Israel als auch Iran sowie den anderen betroffenen Nationen Sicherheit garantieren muss. Dazu soll in jedem Fall die von der UNO schon lange geforderte atomwaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten gehören. **Sind Sie und Ihre Fraktion bereit, sich für die Einberufung einer Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in dieser Region einzusetzen, um diese Ziele voranzubringen und zu erreichen?**

Über einen direkten Dialog zu Möglichkeiten der friedlichen Lösung der in der Region bestehenden Konflikte sowie über die Konfliktursachen würden wir uns freuen.

## pax christi International

Internationale Nachrichten

Verkürzte Auszüge aus den PCI-Rundbriefen Nr. 145 – Februar 2005

**PCI:** Unter dem Titel „ Seeking Peace in Colombia“ (Friedenssuche in Kolumbien) hat PCI die Erfahrungen aus fünf Arbeitsreisen nach Kolumbien in einem Bericht zusammengefasst. Der Bericht versucht einerseits eine Analyse der anhaltenden Konflikte und ihrer Auswirkungen auf die Betroffenen zu geben. Mit diesem Bericht soll andererseits auch versucht werden, der Arbeit der verschiedenen christlichen und nicht-christlichen Hilfsorganisationen Impulse für eine verstärkte Zusammenarbeit untereinander und mit staatlichen Institutionen unter dem Aspekt „**Friedensarbeit**“ Impulse zu geben. Mit den Ergebnissen der Recherchen sollen auch die großen internationalen sozialen Organisationen zur Mitarbeit aufgefordert werden. Der Bericht ist nachzulesen unter: [www.paxchristi.net](http://www.paxchristi.net). – PC **Frankreich** wird sich auf einer Tagung ebenfalls mit dem Thema ‚gewaltlos zum Frieden in Kolumbien‘ befassen.

**Afrika** – Demokratische Republik Congo (DRC)

PC-Mitgliedsorganisationen haben sich zusammen mit anderen kongole-sischen Organisationen und den UNO-Vertretern ihres Landes in einem Aufruf an die Weltgemeinschaft gewandt mit der dringenden Bitte um Hilfe bei der Neuordnung ihres Gerichtswesens. Des Weiteren verwiesen sie dringend auf die Einrichtung eines Internationalen Gerichts für

Vergehen, die nicht in die Zuständigkeit des Internationalen Gerichtshofes (ICC) fallen. Der ICC untersucht zwar derzeit Vergehen aus der Zeit des endlosen Bürgerkrieges mit 3,5 Millionen Opfern und 3 Millionen Flüchtlingen. Die Zuständigkeit des ICC hat damals aber noch nicht bestanden. Sie beginnt erst mit den Römischen Statuten vom 1. 7. 2002.

**Asien** – In Japan hat die Kommission für ‚Gerechtigkeit und Frieden‘ – eine Mitgliedsorganisation von PCI- als Vorbereitung zum 60. Jahrestag des Kriegsendes - sechs Monate lang eine Friedens-Kampagne durchgeführt. Neben Seminaren, Vorträgen und Filmen und Unterstützung von „Friedensgruppen“ hat der Rat ein Handbuch herausgebracht mit dem Titel *“Botschaft des 60. Jahres seit Beendigung des II. Weltkrieges“*.

Thailand: Die Kommission ‚Gerechtigkeit und Frieden‘ (PCI-Mitglied) hat die Diözese Surat Thani bei der Durchführung eines Seminars unterstützt. Das Ziel des Seminars war, die Teilnehmer aus verschiedenen Religionsgemeinschaften zu befähigen, bei Auftreten von Konflikten die Ursachen zu analysieren, um damit die Vorurteile zu überwinden, dass nicht jeder auftretende Konflikt ein „religiöser“ Konflikt ist. Das Seminar sollte ein Beitrag sein, ‚sich selbst und die anderen besser zu verstehen‘.

In Indien hat die nationale Kommission ‚Gerechtigkeit, Frieden und Entwicklung‘(PCI-Mitglied) einen besonderen Arbeitsschwerpunkt in Hinblick auf die sozialen Probleme

von ausgesonderten Kastenmitgliedern und deren Stämme beschlossen. Es wurde ein konkreter Arbeitsplan festgelegt. Darin wird besonders geachtet auf die Entwicklung des Verständnisses von Kinderrechten und auf den Zugang dieser Menschen zu Bildungsangeboten. Die Verhinderung des Zugangs zu Schulung und Bildung wird mit als Hauptursache ihrer katastrophalen sozialen Situation angesehen. Die Kommission wird auch ihr landesweites Programm ‚Rights- Based Approach‘ (vom Recht gestützter Zugang) zu sozialer Gerechtigkeit und Frieden im ganzen Land weiterfördern.

In Pakistan hat sich die nationale „Kommission für Gerechtigkeit und Frieden in Pakistan“ (PCI-Mitglied) in die Behandlung von Menschenrechtsverletzungen eingeschaltet– insbes. in katholisch orientierten Minderheitsgemeinden. Die Kommission hat sich der Initiative „Nationale Solidarität für Gleiche Rechte“ angeschlossen, einem Zusammenschluss von 12 Organisationen, die sich insbesondere für den Widerruf der „Blasphemy Gesetze“ einsetzen.

**Europa – Belgien**: PC Flandern und PC Niederlande haben in der Aktion zum „Verbot von Streubomben“ teilgenommen. Ergänzend dazu wird von der Redaktion angefügt:

*Auch die Pressestelle von Handicap-International meldet unter dem 17. Februar an “Presseverteiler Handicap International“(auszugsweise Wiedergabe des e-mails. Anm.d. Redaktion):....“Gestern Abend erzielten sie ihren großen Erfolg. Als erstes Land weltweit hat Belgien ein Verbot von Streubomben beschlossen.....Belgien war das erste Land der Welt, das bereits 1995 ein Verbot von Anti-Personen-Minen beschlossen hat.....“*

**Frankreich**: PC Frankreich lädt junge Leute zwischen 18 und 35 Jahren zur Teilnahme an der Europa Route für Frieden ein vom 31. Juli. – 8. August. Diese Friedens-Route wird zum 60. Jahrestag der ersten Route 1946 veranstaltet, bei der 40.000 Franzosen und Deutsche als Wallfahrer teilgenommen haben. Näheres zu erfahren bei: [paxchristi\\_jeunes@yahoo.fr](mailto:paxchristi_jeunes@yahoo.fr).

Hilde Jäker

## Terminübersicht

### April 2006

- 8.4. 16.00 Uhr  
Festveranstaltung der Erdinger Gruppe zum **20jährigen Jubiläum der Freundschaft zwischen der Erdinger Gruppe und der Offenen Arbeit Erfurt** im Evangelischen Gemeindezentrum Altenerding.  
19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, anschließend Fest.
- 11.4. 18.00 Uhr  
**pax christi Gottesdienst** in St. Bonifaz mit Pfarrer Thomas Schwaiger. Anschließend berichtet Stefan Pickl von seinem freiwilli-

gen Jahr für Eirene in den USA

- 15.4. **Ostermarsch**  
**9.45 Uhr** **Ökumenischer Gottesdienst**, St. Johanneskirche,  
 Preysingplatz, weitere infos siehe Seite 18
- 18.4. 19.00 Uhr:  
 „**Eine Liquidatorin berichtet**“. Natalia Manzurova, ausgebildete  
 Radiobiologin, half als sog. Liquidatorin bei den Aufräumarbeiten  
 nach der Katastrophe..  
 EineWeltHaus
- 23.4. 11:00 Uhr  
**"20 Jahre Tschernobyl - nie wieder, Energiewende - jetzt"**  
 Schirmherr OB Christian Ude, Benefizveranstaltung in Wort und Mu-  
 sik, mit 'trio infernale Musik' und Jörg Hube als Gast, Festsaal im  
 Alten Rathaus Marienplatz
- 29.4. 13-18 Uhr  
 Seminar über die **Zusammenarbeit in der Münchner Friedens-**  
**szene**: Möglichkeiten der Kooperation zwischen den  
 verschiedenen Gruppierungen, u.a. bzgl Friedenskonferenz - im Ei-  
 neWeltHaus:
- 30.4. Gedenkfeiern in **Dachau** und anschließend in Hebertshausen am  
 Schießplatz ab 12.30 Uhr

## Mai 2006

- 2.5. 18.00 Uhr  
 Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44
- 5.-7.5. pax christi Kongress  
**Europas Friedenspflicht und soziale Verantwortung**  
 Ort: Fulda, Anmeldungen im deutschen Sekretariat
- 9.5. 18.00 Uhr  
 pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr. Karl-Ernst Apfelba-  
 cher. Anschließend: Ralf Deja: Streit um Abraham
- 24.-28.5. **Katholikentag** Saarbrücken

## Juni 2006

- 13.6. 18.00 Uhr  
**pax christi Gottesdienst** in St. Bonifaz mit Pfr. Alois Brehm
- 23.6. 17.00 Uhr  
 Sitzung der **erweiterten Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

## **Juli 2006**

- 8.7. **pax christi Wallfahrt nach Utting**  
11.7. 18.00 Uhr  
**pax christi Gottesdienst** in St. Bonifaz  
29.7.-5.8. **Sommerseminar 2006**  
Menschen schaffen Frieden! – Mit Konflikten umgehen (Infos S.28)  
31.7.-8.8. **Europäische Jugendroute**

## **September 2006**

- 12.9. 18.00 Uhr  
**pax christi Gottesdienst** in St. Bonifaz mit Claus Stegellner  
18.9. 18.00 Uhr  
Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44  
29.9.-1.10. **Bistumsstellenwochenende** in Steinerskirchen

## **Oktober 2006**

- 6.-7.10. **Herbstvollversammlung** des Diözesanrates in Freising  
10.10. 18.00 Uhr  
**pax christi Gottesdienst** in St. Bonifaz mit Pfr. Alois Brehm  
17.-28.10. **pax christi – Begegnungsfahrt nach Palästina, (s.Seite 33)**  
Flyer zum Download auf unserer Internetseite.  
23.10. 18.00 Uhr  
Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

## **November 2006**

- 14.11. 18.00 Uhr  
**pax christi Gottesdienst** in St. Bonifaz im Rahmen der friedensdekade mit Pfr. Charles Borg-Manché und Pfr. Schatz  
24.11. 17.00 Uhr  
Sitzung der **erweiterten Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

## **Ständige Termine:**

- jeden zweiten Dienstag im Monat 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche

# Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

## REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Wirtz Elisabeth, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, 08081/4437,	A-E-W@t-online.de
Erding	Bendl Roswitha, Frz.Xav.Mayr-Str.17, 85435 Erding, 08122/92632,	roswitha.bendl@t-online.de
Freising	Fischer Ernst, Kepserstr.9, 85356 Freising, 08161/145193,	fischer.freising@t-online.de
Gilching	Dr.Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, 08153/881330,	hanelis.hafner@t-online.de
Landshut	Würfel Birgit, Grünlandstr. 1a, 84028 Landshut, 0871/28117,	adolf.wuerfel@surfeu.de
Mühldorf	Nodes Helmut, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418	

## PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta	Eugen Gottswinter, Therese-Giehse-Allee 64, 81739 München, 089/6377431,	ea.gottswinter@gmx.de
St.Hildegard	Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 81243 München, 089/83999909,	kaja.spieske@gmx.de
St.Ignatius	Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, 089/751970	
Leiden Christi	Irmgard Fackler, Eglofstr. 15, 81247 München, 089/881021	
St.Michael/BaL	Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, 089/6881487	
St.Quirin/Aub.	Dr. Annette Müller-Leisgang, Pirolstr.7, 81249 München, 089/86308996,	mueller-leisgan@t-online.de

## SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht	Sepp Rottmayr, Eduard-Schmidt-Str.26, 81541 München, 089/659253,	s.rottmayr@t-online.de
Konflikte gewaltfrei lösen	Isolde Teschner, Pienzenauerstr. 50, 81679 München, 089/980649,	teschmue@aol.com

## BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin	Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr. 36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911	gudrun@schneeweiss-net.de
Sprecher	Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948,	martin.pilgram@gmx.de
Geschäftsführer	Adalbert Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, 08081/4437,	A-E-W@t-online.de
Geistlicher Beirat	Peter Hinsen, Pallottinerstraße 2, 85354 Freising, 08161/9689-0,	hinsen@pallottiner.de

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, 089/31190520,	walker123@gmx.de
Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, 089/751970	
Dr.Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, 08153 881330,	hanelis.hafner@t-online.de
Ralph Deja, Fritz-Wunderlich-Pl. 5, 81243 München, 089/883214,	ralph.deja@t-online.de

**Büro der Bistumsstelle:** Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515  
geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00  
email: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)

**pax christi Landesstelle Bayern:** TEL./FAX: 089 / 5438515

Im Internet: [www.paxchristi.de](http://www.paxchristi.de) oder <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

**Bankverbindungen:** Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden  
Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

**pax christi** Erzdiözese  
München und Freising e.V.  
Landwehrstr. 44  
80336 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F  
Gebühr bezahlt

---

**Nicht müde werden  
sondern dem Wunder  
leise  
wie einem Vogel  
die Hand hinhalten.**

Hilde Domin